

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gypser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands, „Grundstein zur Einheit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementspreis pro Quartal M. 1 (ohne Postgeld),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1.40.

Herausgeber: Johann Stauting,
verantwortlicher Redakteur: Fritz Bachstow, beide in Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg-St. Georg, Brennerstraße 11, 1. Etage.

Anzeigen
für die hiergepostete Zeitzeile oder deren Raum 30 4.
Postkatalog Nr. 3264.

Inhalt: Die kulturelle Bedeutung der Technik. Aus dem Reichstage. — Mundschau. — Wagnerverbliches. — Lohnbewegungen und Streiks. Zur Lohnbewegung der Maurer Dresdens. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefkasten.

Die kulturelle Bedeutung der Technik.

Vor einiger Zeit hat der Kaiser in seiner Eigenschaft als König von Preußen den preussischen technischen Hochschulen das Promotionsrecht verliehen, d. h. das Recht, auf Grund akademischer Prüfung und mit staatlicher Anerkennung das Doktor-Diplom bezw. den Doktor-Titel zu verleihen, so daß es in Zukunft „Doktor-Ingenieure“ geben wird. Dafür haben die Rektoren der betr. Hochschulen Johann dem Kaiser in einer Audienz persönlich gedankt. Bei dieser Gelegenheit hat — wie dieser Tage auf einer Festlichkeit der Berliner technischen Hochschule der Rektor Professor Dr. Niebler mitteilte — der Kaiser eine sich auf die allgemeine und soziale Aufgabe der technischen Bildung beziehende Rede gehalten, in der es u. A. heißt:

„Es hat mich gefreut, die technischen Hochschulen auszeichnen zu können. Ich wollte die technischen Hochschulen in den Vordergrund bringen, denn sie haben große Aufgaben zu lösen, nicht bloß technische, sondern auch große soziale Aufgaben. Die sind bisher nicht so geklärt, wie ich wollte. Sie können auf die sozialen Verhältnisse vielfach großen Einfluß ausüben, da Ihre vielen Beziehungen zu Arbeit und zu Arbeitern und zur Industrie überhaupt eine Fülle von Anregung und Einwirkung ermöglicht. Sie sind deshalb auch in der kommenden Zeit zu großen Aufgaben berufen. Die bisherigen Mängelungen haben Sie leider in sozialer Beziehung vollständig verlagert. Ich rechne auf die technischen Hochschulen.“

Die soziale Demokratie betrachtet sich als eine vorübergehende Erscheinung; sie wird sich auflösen. Sie müssen aber Ihren Schülern die sozialen Pflichten gegen die Arbeiter klar machen und die großen allgemeinen Aufgaben nicht außer Acht lassen. Also ich rechne auf Sie! An Arbeit und an Anerkennung wird es nicht fehlen.“

Diese Worte des Kaisers fordern zu einer ersten, kritischen Betrachtung heraus. Wir halten uns nicht auf bei der Frage, ob das den Hochschulen gewährte Promotionsrecht der Entwicklung der Technik bezw. der für sie in Betracht kommenden Wissenschaften förderlich sein wird. Von Wichtigkeit für uns ist lediglich, was der Kaiser über die Aufgaben der Technik gesagt hat. Von einer in Werthschätzung der Technik gipfelnden ganz richtigen Grundanschauung ausgehend, gelangt der Monarch zu Schlüssen, die zum Theil einer Erweiterung bezw. schärferen Präzisierung und Nichtigstellung bedürfen, zum Theil als irrig zurück zu weisen sind.

In der bloßen Anerkennung der allgemeinen kulturellen Bedeutung der Technik an sich liegt nichts Besonderes. Denn die Fähigkeit, diese Bedeutung zu erkennen und zu würdigen, ist längst geistiges Gemeingut aller Derjenigen, die nachzudenken vermögen über das Loos der Menschheit und die Bedingungen der Kultur-entwicklung. Die Würdigung der Technik ist nicht erschöpft damit, daß man ihr neben ihren eigentlichen sachlichen Aufgaben auch „große soziale Aufgaben“ im Sinne einer Einwirkung auf soziale Verhältnisse zuschreibt. Man muß von der Erwägung ausgehen, daß die Geschichte der Technik Alles in Allem nichts Anderes ist, als die nach un-mandelbarem Naturgesetz sich vollziehende Geschichte der Entwicklung der menschlichen Arbeit. Diese Entwicklung beginnt mit dem Zeitpunkte, wo der Mensch aus seinem ursprünglichen Zustande, dem rohen Naturzustande, seiner irdischen Existenz, hervortretend, zu Werken seiner Hände, zur Ausbildung seiner in natürlichen Anlagen, in seiner ganzen organischen Beschaffenheit beruhenden schöpferi-

schöpfen Geschicklichkeit überging. Mit Schaffung des ersten Werkzeuges, für das die Hand als das natürliche Werkzeug vorbildlich war, nimmt der historische Mensch und dessen Entwicklungsgang zum Selbstbewußtsein seinen Anfang. Unzählbare Jahrtausende sind seitdem verfloßen. In der Betrachtung der Werke seiner Hand, die er mit Hilfe seiner Werkzeuge und eines stetig sich vervollkommnenden Mechanismus vollbracht, gewann der Mensch die Fähigkeit, Selbst-schau zu halten, sich die Vorgänge und Gesetze seines unbewußten Lebens zum Bewußtsein zu bringen. Mit jedem scheinbar an sich noch so unbedeutenden Fortschritt in der Technik gewann er eine weitere Gewähr für sein Emporstreigen aus Unwissenheit und Barbarei zur Erkenntnis und Humanität. Dieses Emporstreigen läßt sich nur begreifen als Resultat der Arbeit, der mehr und mehr unter die sichere Leitung des forschenden und ringenden, allgewaltig vorwärtsbringenden Geistes gebrachten handwerklichen Thätigkeit der Menschen. Mit dieser Thätigkeit — auf die allein als bewußte Thätigkeit die Bezeichnung Arbeit Anwendung finden kann — mit der Technik, im allgemeinsten Sinne genommen (der geregelten handwerklichen Geschicklichkeit bezw. der Kunstfertigkeit in Verbindung mit wissenschaftlicher Erkenntnis), war die naturgemäße Voraussetzungen für die Enttöschung und Ausgestaltung der Gesellschaft, der Gesellschaftsordnung, des Staatswesens, des Wirtschaftssystems, der ökonomischen Begriffe und Grundzüge und schließlich der nationalökonomischen Wissenschaft gegeben. In vollster Klarheit steht vor unserer geistigen Auge die Thatsache, daß der Inbegriff aller Kultur und Kultur-entwicklung nichts Anderes ist und sein kann, als die Arbeit, die Technik. Welch gewaltiger, kaum faßbarer Unterschied zwischen den ersten technischen Erzeugnissen der Vorzeit, dem Naturmenschen, der zum ersten Male in nerviger Faust den Hammer Schwang — und der Gegenwart mit ihren Wunderwerken der Technik und einer Gesellschaft, die diese Werke im rastlosen Eifer und Interessenkampfe ihren Zwecken dienlich macht!

Über die seitherige Entwicklung hat nicht dahin geführt, daß die Kulturmenschen einer Harmonie zwischen der Arbeit und den Geboten der ge-läuterten Vernunft und Gerechtigkeit sich erfreut. Die Konsequenz der sozialen Daseins- und Interessenkämpfe und -Gegensätze, die grundsätzliche Misachtung, Unterdrückung und ungerechte Behandlung der Arbeit durch bevorrechtete, herrschende Interessen ist noch nicht überwunden. Durch die Jahrtausende hindurch sehen wir die Arbeit dieser Konsequenz unterworfen. Es lastete auf ihr, ohne die das menschliche Geschlecht nicht einen Tag existieren könnte, der Fluch der Verachtung, der Sklaverei, der Unfreiheit aller Art, der Noth und des Elends. Das Heiligste der Menschheit, die unermüdllich schaffende menschlich-organische Kraft, die Arbeit, die Menschheit, die zum Gebrauch ihrer Kraft und Geschicklichkeit berufen ist, erlitt, in den Dienst des herrschenden Sonderinteresses gezwungen, Vergewaltigung. Die Mächte der Geschichte geben uns Kunde von dem Kampfe, den die höhere Gerechtigkeitsidee gegen dieses Unrecht geführt hat. In jedem auf der Arbeit beruhenden, vermöge der Technik vollbrachten wirtschaftlichen Fortschritt war das Bedingnis für den politischen und sozialer Fortschritt, für die Umgestaltung aller Staats- und Gesellschaftsordnung gegeben. Die Entwicklung der Staats- und Gerechtigkeitsidee steht in enger und untrennbarer Verbindung mit der menschlichen Technik. Wie das ganze innere Wesen der Maschine das Ergebnis einer planvollen Beschrän-

kung nach dem Vorbilde des menschlichen Organismus ist, so auch der staatliche und gesellschaftliche Gesamtorganismus. Und wie der menschliche Organismus mit seinem dem Geiste und der Technik dem Vervollkommnungsgänge unterworfen ist, so auch das Staats- und Gesellschaftswesen. Denn alle staatliche und gesellschaftliche Organisation ist im Wesentlichen nichts Anderes, als die planmäßige Zusammenfassung, die Organisation der Einzelkräfte und Fähigkeiten zu einem Ganzen für die menschlichen Zwecke. Aus der Kraftfülle dieser Einheit heraus, für welche die alten Griechen das Wort Energie, d. h. die schaffende Werthätigkeit, hatten, gebiert sich fort und fort der Kulturmenschen vollkommener und gerechterer Zustand. Alles, was in der sozialen Frage, der Vergangenheit wie der Gegenwart, sich uns offenbart, das ist nichts Anderes, als der mit entwickelungs-gesetzlicher Nothwendigkeit sich geltend machende Drang nach Umgestaltung in der Richtung zu vernunftgemäßer Freiheit, sozialer Gerechtigkeit, wirtschaftlicher Gleichheit. Der ganze Entwicklungsprozeß der Menschheit ist als ein einziger Prozeß der Menschwerdung, der Ausgestaltung des Menschthums zu erachten. Und der Inhalt der sozialen Frage der Gegenwart, die nur im Zusammenhange mit dem technischen, dem industriellen, dem wirtschaftlichen Fortschritt begriffen werden kann, ja, die das Ergebnis dieses Fortschrittes darstellt, läßt sich zusammenfassen in die Worte: die Arbeit ist zu der Erkenntnis ihrer unverjährbaren natürlichen Rechte gelangt, sie fordert mit immer größerer Entschiedenheit die Anerkennung und praktische Bewahrung dieser Rechte innerhalb der staatlichen und gesellschaftlichen Organisation. Die schöpferische Kraft der Massen wird durchbringen mit der hohen Idee, daß durch sie der schaffende Mensch mit all seinen Rechten, mit all seinen Ansprüchen an dem Segen, den er selber erwirkt, in der Welt der Thatfachen zur Geltung kommen muß, wenn überhaupt noch die Rede von einem Kulturfortschritt sein soll.

An diesem Umgestaltungsprozeß mitzuwirken, die zwingenden Motive für diese Umgestaltung zu vermehren und zu stärken, das ist in Wahrheit die große soziale Aufgabe der Technik. Das ist aber ganz etwas Anderes, als in der Ansicht des Kaisers, die Technik könne „auf die sozialen Verhältnisse vielfach großen Einfluß ausüben“, selten Ausbruch zu finden scheint. Denn dieser Ansicht nach sollen die technischen Hochschulen beschwichtigend, versöhnend eingreifen in den Interessenkampf, der zwischen Arbeit und Kapital ausgebrochen ist und in welchem die soziale Frage am schärfsten in die Erscheinung tritt. Es ist an sich kein über Gebante, daß Klarheit zu schaffen sei über die „sozialen Pflichten gegen die Arbeiter“; nur darauf kommt es an, was unter diesen Pflichten verstanden sein soll. Man übersehe nicht, daß im Mittelpunkt der sozialen Frage eine neue Rechtsidee steht und in Verbindung damit die Arbeiterklasse dem Ideal einer neuen Gesellschaftsordnung folgt. Da ist denn allerdings die Erklärung des Kaisers, daß die seitherigen Richtungen in sozialer Beziehung selber vollständig versagt haben, von großer Wichtigkeit. Alles, was an Autoritäten in Staat und Gesellschaft vorhanden ist, hat sich als unfähig zur „Beschönigung der sozialen Gefahr“ erwiesen — die Kirche, die Schule, die Polizei, die Justiz, die Staatsgewalt im Allgemeinen mit ihrer Gewaltpolitik! Und nun sollen die technischen Hochschulen helfen? Freilich, sie werden, sie müssen helfen; aber nur in dem von uns vorhin angedeuteten Sinne; wollen sie ihrer allgemein kulturellen Aufgabe gerecht werden, so können sie eine willkürliche

soziale Wirksamkeit, die sich einer Lösung der sozialen Frage im Sinne des Rechtes der Arbeit widersetzt, garnicht entfallen. Mit jedem technischen Fortschritt, den die Wissenschaft der Technik gewährt, mit jeder neuen Erfindung, jeder maschinellen Veredlung, in der das technische Genie sich betätigt, wird die bestehende Rechte- und Wirtschaftsverordnung ihrem Ende einen Schritt näher gebracht — oft einen sehr bedeutenden Schritt. Den Vortrags unter allen revolutionären, umstürzenden Faktoren hat das technische Genie. Es bahnt der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Umgestaltung die Wege.

Die Sozialdemokratie aber schöpft ihre vorwärtstreibende Kraft aus der Erkenntnis alles Dessen, worauf es für die Umgestaltung ankommt. Ihr bester Bundesgenosse ist die Technik, wie sie Alles in Allem für das Recht und die Würde der Arbeit einsetzt. Freilich, nichts ist dauernd als der Wechsel! Es wird die Zeit kommen, wo die Sozialdemokratie, die Kampfpartei des Proletariats, eine historische, eine gewesene Erscheinung sein wird. Aber eine „vorübergehende Erscheinung“, die sich „auflöst“, ist sie nicht. Sie hat eine ewige kulturelle Mission; mit deren Erfüllung wird sie selbst überflüssig werden. Und diese Erfüllung heißt: Die Herrschaft des demokratischen Sozialismus, der Sieg des Rechtes der Arbeit!

Aus dem Reichstage.

Berlin, den 14. Januar.

Der Reichstag trat am Dienstag, den 9. Januar, unter sehr schwacher Beteiligung seiner Mitglieder zur ersten Sitzung im neuen Jahre zusammen. Dieses wurde ausgefüllt durch die Berathung einer Petition der Fischereigesellschaft, betreffend die

Erhöhung des Feringzollses.

Unzweifelhaft fordern in ihrem Profutinteresse die Weikten, daß einer der wichtigsten Volksernährungsmittel erheblich vertheuert werde. Selbst die Konservativen wagten nicht, diese Forderung zu unterstützen, während sie früher sich dafür erklärt haben. Die Petition wurde nach längerer Debatte durch Uebergang zur Tagesordnung, was gleichbedeutend ist mit ihrer Ablehnung, erledigt.

Am Mittwoch begann beim Etat des Reichsamt des Innern eine Reihe sozialpolitischer Debatten. Die Sozialpolitik des Grafen Posadowsky wurde der Kritik unterzogen; der Herr Staatssekretär hatte auf viele Wünsche und Beschwerden zu antworten. Auf eine Anfrage des Centrumsabgeordneten Dr. Hige theilte er mit, daß bei der Regierung gegenwärtig die gesetzliche Regelung der Kinderarbeit erwogen werde und daß Abänderungen der Bäckereiverordnung für die nächste Session zu erwarten seien.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Fischer-Berlin machte an der Hand der Gewerbe-Inspektorenberichte sehr bemerkenswerthe Ausführungen über diese Berichte sowohl als auch über die

Lebenshaltung der Arbeiter.

Er legte dar, daß viele Neuerungen der Gewerbe-Aufsichtsbeamten eine völlige sozialpolitische Verständnißlosigkeit und schlimme Voreingenommenheit gegen die Arbeiter erkennen lassen. „Einseitige und gehässige Parteinahme zu Gunsten der Unternehmer — Entschuldigungsgründe, wenn Arbeitgeber in Frage kommen — heftigste Anklagen, wenn es um Arbeiter handelt.“ Fordern Bauarbeiter die Entlassung eines Partiers, der sie roh und ungerecht behandelt, so nennt man das „Zwang“. Verlangen dagegen die Unternehmer von ihren Arbeitern die Ausstellung eines Avertissement, daß sie sich verpflichten, aus der Organisation auszusteigen, so wird nur von „Forderungen“ der Arbeitgeber gesprochen. Werden die Löhne reduziert, so sagt der elend-losbringende Fabrikinspektor, der Arbeitgeber habe es getan, um durch die Herabsetzung der Akkordlöhne die Arbeiter „vom Wasser zu trennen“. Auf dieselben Höhe sozialpolitischer Einsicht steht der schmalftabische Inspektor, der hervorhebt, daß die Bergarbeiter seines Bezirkes Gelegenheit zu reichem Nebenverdienst hätten, weil sie bei der dort herrschenden Bauarbeit nach Beendigung ihrer Schicht als Bauarbeiter thätig sein könnten. „Das ist“, bemerkte dazu der Redner, „eine Auffassung, deren Mißbilligung ich selbst vom Regierungssicht erwarte. Man könnte diesem Fabrikinspektor nur raten, daß auch er zur Erhebung seines Verdienstes nach Schluß der Bureaustunden als Maurer thätig ist.“ (Gelächter.) Bei solchem Aestand sozialpolitischer Einsicht braucht sich dieser Fabrikinspektor nicht zu wundern, wenn die Arbeiter ihm kein Vertrauen entgegenbringen. Er ist unfähig zur Bekleidung eines solchen Amtes.“

Weglich der Lebenshaltung der Arbeiter legte der Redner dar, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten, die so viel von einer „Gebung“ der Lebenshaltung zu erzählen wissen, sich in einem schweren Irrthum befinden. Der so sehr gerühmte

Ausführung der Industrie mache sich für die Arbeiter bemerklich in der Erhöhung der Unfallziffern und in der Vermehrung der Verwendung ungeübter Arbeiter. 7410 Todesfälle und 84110 Verletzungen, das ist der Muth der Arbeiter an den industriellen Aufschwung. „Daß die Lebenslage der Arbeiter sich nicht gebessert hat, beweisen die Berichte der Gewerbeinspektoren über die allgemeine Lage der Arbeiterklasse. Mit Ausnahme einiger Bezirke, wie Magdeburg und Minden, wo eine Erhöhung der Löhne konstatiert wird, finden wir die Erklärung, daß die Löhne gleich gelieben seien, oder daß die Erhöhung der Lebensmittelpreise, der Wohnungsmieten usw. die Lohnerhöhung weit gemacht hätten. Aus Lothringen wird mitgetheilt, daß der Lohn der jugendlichen Arbeiter und Tagelöhner gering geworden sei.“ Ein ähnlicher Bericht kommt aus der Textilindustrie im Kreise Frankfurt a. b. O. Das sind unbestreitbare Thatsachen und der glänzendste Beweis dafür, daß, wenn die Lebenslage der Arbeiter sich hier und da gebessert hat, dies nur möglich war auf dem Wege der Organisation der Arbeiter. Deshalb verlangen wir, daß im Reichsamt des Innern den Klümpen der Arbeiter um Gebung ihrer Lebenshaltung mehr Objektivität entgegen gebracht wird, und daß die Fabrikinspektoren veranlaßt werden, objektiv die sozialen Verhältnisse zu betrachten.“

Der Herr Staatssekretär befand sich diesen Ausführungen gegenüber in großer Verlegenheit. Den Beweis dafür, daß die Lebenshaltung der Arbeiter sich doch gebessert habe, suchte er durch den Hinweis auf die Abwanderung der ländlichen Arbeiter in die Industriehäute zu führen. Diese Abwanderung „beweise“, daß die Lebenshaltung der Arbeiter in den Städten besser sei, als auf dem Lande. Die lebhafteste Anrede und Zwischenruf auf der rechten Seite des Hauses bekehrten den Grafen Posadowsky, daß er durch diese Verurteilung einer Todfährde gegen die Agrarier sich schuldig gemacht hatte.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Wurm kritisierte sehr scharf die Rechtsprechung in Sachen des Arbeiters. Er bezeichnete diese Rechtsprechung als eine geradezu staunenswerthe, denn: „man kann sagen, daß die Gerichte gegenüber ihrer sozial milden Rechtsprechung den Unternehmern gegenüber die ganze sozialpolitische Gesetzgebung desabonnierten. Wir haben Gerichte, wo herauf gesagt worden ist: „Ach, was die Anzeige ist ja nur von dem Gewerbeaufsichtsbeamten erlassen worden.“ Ja, es ist sogar vorgekommen, daß die Thatsache, daß der Gewerbeinspektor den Fall zur Anzeige gebracht hat, als strafmildernd angesehen worden ist. (Gelächter.) Derartige standhafte Zustände dürfen nicht weiter bestehen. Der jetzige Zustand bedeutet geradezu eine Prämie auf die Gesetzwidrigkeit seitens der Unternehmern.“

In der folgenden Sitzung (Donnerstag) unterzog zunächst der sozialdemokratische Abgeordnete Sacke die

Verhältnisse der Bergarbeiter.

einer kritischen Behandlung. Er stellte an der Hand eines reichen Thatsachenmaterials fest, daß diese Arbeiter unter Ueberanregung, rüchichtsloser Ausbeutung und ungenügendem Schutze für Gesundheit und Leben schwer zu leiden haben. Die Baugewerksinspektion ist eine völlig unzureichende. Die Unfälle mehren sich in erschwerendem Maße. Die Inspektion müßte bereit ausgebaut werden, daß auf je 2000 Arbeiter ein Arbeiterbelegierter als Assistent gestellt wird, der nichts zu thun hat, als seinen Bezirk zu beaufsichtigen. Dieser müßte zehn Jahre lang als Bergarbeiter beschäftigt gewesen sein und Routine haben, damit er nicht so leicht hinter's Licht geführt werden könnte wie die akademischen Beamten. Diese sollten von den Arbeitern selbst gewählt werden, denn sie werden um so größeren Einfluß haben, wenn sie das volle Vertrauen der Kameraden genießen.

Der nationalliberale Abgeordnete Hilka glaubt im Stande zu sein, die Wichtigkeit der Angaben Sackes bestreiten zu dürfen. Er hätte aber damit kein Glück. Auch einigen Regierungsdarstellern gelang es nicht, die Sachfachen Ausfahrungen zu entkräften.

Selbst des sozialdemokratischen Abgeordneten Mollenhuth wurde, wie schon früher öfter, auf die Ungerechtigkeit bei Feststellung der Unfallrenten für Arbeiter hingewiesen, während der sozialdemokratische Abgeordnete Mollenhuth sich mit den Verhältnissen der Hausindustrie beschäftigte und für kräftigen gesetzlichen Schutz der in derselben beschäftigten Arbeiter eintrat.

Sodann brachte der sozialdemokratische Abgeordnete Hoch die

Frage des Bauarbeiter-schutzes

zur Sprache. Staatssekretär Graf Posadowsky hatte vor einem Jahre die Erklärung abgegeben, daß er an die Regierungen eine Umfrage, betreffend den Arbeiterschutz, gerichtet habe. Am 12. Juni v. J. theilte er auf eine Anfrage mit, daß die Antworten der Regierungen erst zum Theil eingegangen seien. Hoch fragte nun: „An wem liegt da die Schuld? Haben die Einzelregierungen noch nicht Zeit gefunden, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen, oder halten sie es nicht für nöthig, auf eine so wesentliche Angelegenheit überhaupt einzugehen? Die Arbeiter haben aber ein Recht, zu verlangen, daß ihren berechtigten Wünschen Rechnung getragen wird. Die Arbeiter klagen darüber,

daß es bei den Bauten an den nöthigen Schutzrichtungen fehlt und daß infolgedessen eine Unmenge von Unfällen sich ereignen, und vor Allem darüber, daß es an der nöthigen Kontrolle auf den Bauten fehlt. Man hat sich damit begnügt, zu den bestehenden Schutzvorschriften noch einige hinzuzufügen, aber die Kontrolle selbst blieb, wie sie war, da man den Wünschen der Arbeiter nicht entgegengekommen. Nur in Bayern ist man auch auf diese Frage eingegangen. Man hat zu der Kontrolle nacheinander die Polizei, die Gewerbe-Aufsichtsbeamten, die städtischen Behörden hinzugezogen, es hat aber Alles nichts genügt, die Mannfälle häufen sich von Jahr zu Jahr. Was an Kontrolle besteht, ist eben Scheinkontrolle, eine wirkliche Kontrolle kann nur erzielt werden, wenn praktische Bauarbeiter hinzugezogen werden. Auf dem Bauarbeiter-schutz-Kongress haben die Arbeiter der Regierung Mittel und Wege an die Hand gegeben, um den Unfällen zu steuern. Bei der großen Zahl von Opfern, die jährlich das Baugewerbe verlor, ist den Arbeitern mit sympathischen Erfahrungen nicht gebient, es muß endlich einmal etwas Wirkliches geschehen.“

Die Antwort des Grafen Posadowsky ging dahin: „Ich werde in den nächsten Tagen das Mandat schreiben publizieren, das ich in dieser Sache an die Einzelregierungen erlassen habe. Die Antworten sind noch nicht vollständig eingegangen. Ist das geschehen, so werden wir bekannt geben, was zum Schutze geschehen ist. Sollte sich herausstellen, daß das, was geschehen ist, nicht genügt, werden wir in neue Erwägungen über weitere Maßnahmen eintreten. Schon jetzt habe ich angeordnet, daß für die Inspektion der Bauten möglichst sachlich vorgebildete Personen ausgewählt werden.“

Sobald wir von dem Inhalt des Mandats Kenntnis genommen haben, werden wir auf die Sache näher eingehen.

In der Freitagssitzung gelangten zwei Resolutionen, betreffend die

Wittwen- und Waisenversicherung

zur Verathung.

Herr v. Stumm (Mp.) verlangt im Anschluß an die Invalidenversicherung, Einführung der Wittwen- und Waisenversicherung für die versicherten Personen.

Dr. Schäbler, Dr. Hige und Genossen (Z.) verlangten thmatisch baldige Vergebung eines Gesetzesentwurfes, durch welchen im Anblich an die Invalidenversicherung die Wittwen- und Waisenversicherung für die in Fabriken beschäftigten Personen unter strenger Erhöhung der Beiträge (Zuschmarke) eingeführt und den übrigen Versicherten die Beistellung im Wege der freiwilligen Versicherung ermöglicht wird.

Die Resolutionen wurden von den Abgeordneten Freiherrn v. Stumm und Dr. Hige begründet; Welche führten aus, daß die Wittwen- und Waisenversicherung eine Nothwendigkeit sei. Ersterer meinte, dieselbe müßte die „Erziehung des Gebäudes der Arbeiterversicherung“ bilden. Letzterer legte dar, daß die Mittel sehr wohl aufzubringen seien.

Staatssekretär Graf Posadowsky sprach den Wunsch aus, eine Entschliessung in dieser Frage zu beschließen, bis die Reform der bestehenden Versicherungsgeetze beendet sei.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Mollenhuth nahm Anlaß, darzulegen, daß die Arbeiterversicherung kein Gebäude darstelle, sondern nur ein Stückwerk auf sozialpolitischem Gebiete sei. Offenbar ziele die vorliegende Resolution nur darauf ab, wie die bestehenden Versicherungsgeetze auch die Armenpflege zu entlasten. Für die Wittwen- und Waisenversicherung sei die Sozialdemokratie stets prinzipiell eingetreten. Die Renten würden, wenn man sie nicht recht vertheile, wohl zu tragen sein. (Es kommen etwa zwei Millionen Wittwen in Betracht.) Redner wandte sich entschieden gegen die Resolution Hige, weil dieselbe bezwecke, die Industrie zu Gunsten der Bauwirtschaft doppelt zu belasten.

Schließlich wurde der Antrag Stumm angenommen und damit die Hige'sche Resolution erledigt.

Im weiteren Verlauf der Debatte, am Sonnabend, erfuhr auch die sozialpolitische Statistik, die Kommission für Arbeiterstatistik, die Berufs- und Gewerbestatistik, sowie die

Streitstatistik

Verdachtsstatistik. Letztere wird vom Statistischen Amt in seinen Vierteljahrshäften herausgegeben. Der sozialdemokratische Abgeordnete Thiele führte aus, daß diese Statistik den Ansprüchen, die an sie zu stellen sind, nicht genügt. Das gebotene Material sei höchst mangelhaft und viele Angaben seien durchaus falsch. Das könne nicht Wunder nehmen, da die Polizei das Material liefere. Diese sei nicht geeignet, mit ihren Angaben die Grundlage einer zuverlässigen Streitstatistik abzugeben, da sie wieder nur auf die Angaben der Unternehmer sich stütze. Unbedingt sei zu fordern, daß bei Aufnahme der Streitstatistik die Gewerkschaften der Arbeiter herangezogen werden.

Der Regierungsdarsteller, Direktor von Wiedtke erwiderte: daß Streiknehmer unterlaufen, sei nicht zu vermeiden, aber man gebe sich die größte Mühe, die Wahrheit objektiv zu ermitteln. Man befrage Arbeitgeber und Arbeitnehmer und auch die Gewerkschaften während in neuester Zeit zur Mithilfe herangezogen. Die Polizei sei angewiesen, genau festzustellen, ob Kontraktbruch beim Streik vorliegt oder nicht.

Rundschau.

* Zuchtanstalt. Das Zuchtgesetz ist zwar eingeführt, aber sein Geist geht immer noch um. Die Fälle mehren sich, wo ehrenhafte Arbeiter wegen Erpressung verurteilt werden. Der Maurer Danke, der auf einem Bau des Unternehmers Fromberg in Wandorf für seine Kollegen eingetreten war und auf die Entfernung eines nicht zum Streikfonds gehörenden Maurers vom Bauplatz hingewirkt hatte, wurde kürzlich vom Landgericht Berlin II wegen Erpressung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Angelegenheit hat schon früher die Gerichte beschäftigt, und in der ersten Verhandlung ist der gemeinsam mit Danke thätig gewesene Maurer Schulte zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, während Danke freigesprochen wurde. Auf die Revision des Staatsanwalts hob das Reichsgericht das freisprechende Urteil auf, und in der neuen Verhandlung wurde auf die vorhin mitgeteilte Strafe erkannt. Welche Wirkung die gegen Arbeiter geübte Art der Beschuldigung auf die Verbesserung haben muß, braucht hier nicht näher dargelegt zu werden.

* Streikprophet. Vor dem Landgericht in Diekelsfeld gelangte am 3. Januar die Brüggele zwischen „Arbeitswilligen“ und hiesigen streikenden Maurern in Minden am 17. Oktober v. J. zur Verhandlung.

Die Maurer Wilhelm Schwier, Heinrich Schwier, Heinrich Wefemann und der Tischler Christian Altvater, sämtlich aus Lötzenhausen, sollen sich der gemeinschaftlichen Körperverletzung, des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und des Vergehens gegen die §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung (Verdovnerung und Ehrverletzung) schuldig gemacht haben. Der Sachverhalt ist folgender: Am 17. Oktober, Abends zwischen 6 und 8 Uhr, sind die Angeklagten, welche sich zufällig getroffen hatten — die beiden Schwier sind in Lötzenhausen und zu Fuß wieder zurückgekommen, Altvater hat für seine Hausfrau Material besorgt und Wefemann hat wegen Jugenderpähung seine Arbeit in Dornhausen nicht wahrzunehmen — vom Bahnhof nach der Stadt gegangen. Auf diesem Wege mußten sie auch an dem Weineldischen Bau vor der Wehrstraße, welcher von Schmidt und Lange in Minden angeführt wird, vorbei. Auf diesem Bau wurde gearbeitet. Die Arbeitswilligen erhielten pro Stunde 60 1/2 Lohn, während die Streikenden nur 40 1/2 verlangten. Wefemann ist nun auf diesen Bau gegangen und hat den Parlier Selms nach den auf diesen Bau beschäftigten fremden Arbeitern gefragt. Der Parlier hat W. bedeutet, daß dieselben oben auf dem Bau beschäftigt wären, worauf W. auf das Gerücht gegangen ist und die arbeitenden Maurer darauf aufmerksam gemacht hat, daß es doch besser wäre, wenn die Mindener Maurer wieder Arbeit bekämen. Für sie, die Fremden, würde es ja gleich sein, ob sie in Minden oder in Dornhausen, wo 50 Maurer gebraucht werden, arbeiten. Unterdessen wurde es Feuerabend, und ist W. mit den Arbeitern vom Gerüst mit nach der Baubühne gegangen; dorthin sollen auch die anderen drei Angeklagten gekommen sein. Nach der Anklage ist es nun, weil die Streikenden nicht den Wünschen der Angeklagten folgen wollten, zu Schimpereien gekommen, und sollen von den Angeklagten die Worte gefallen sein: Streikbrecher und Stiefelheber. Auf dem Wege vom Bau nach der Stadt soll die Eidesleistung erfolgt und die Drohung ausgesprochen sein, die streikenden Arbeiter in die Wälder zu werfen. Beim Dornfeld ist es dann zu einer Schlägerei gekommen, wobei Wefemann mit dem Messer gestochen und W. Schwier mit einem Stock geschlagen hat. Die fremden Maurer J. J. J. und K. u. u. haben bei der Schlägerei Verletzungen davon getragen, der Erstere hat einen Stich in den Oberarm erhalten, der Letztere einen solchen in die Seite, und der Maurer S. A. hat einen Schlag mit einem Stock über den Kopf erhalten. J. J. J. und K. u. u. haben zehn Tage im Krankenhaus zugebracht. J. erklärt, wohl ganz gut gehen zu können, aber infolge des Stiches könne er seine Arbeit leisten, während K. seinen weiteren Nachschick davongetragen hat.

Wie von fremden Maurern selbst bekundet wurde, haben sich die Angeklagten in der lokalen Weise mit ihnen unterhalten. Während ein Teil der Jungen die Schimpereien gehalten hat, ist dies bei einem anderen Teil, hiedbei auch Verlastungen, nicht der Fall gewesen. Keiner konnte eine Person direkt bezeichnen, welche die Worte Streikbrecher und Stiefelheber z. B. gesagt hat. Die Angeklagten bestritten entschieden, die ihnen zur Last gelegten Verurteilungen selbst zu haben. Nach den Zeugnisaussagen hat die Schlägerei ihre Einleitung auf der Wehrstraße erhalten. Hier hat der Maurer Kränke einen Fußtritt bekommen, worauf er dem Verletzten einen Schlag ins Gesicht verleiht hat. Wer ihm den Fußtritt gegeben hat, vermochte er nicht zu sagen. Der Angeklagte Wefemann giebt zu, das Messer gebraucht zu haben, jedoch erst dann, als er bereits verletzt worden ist und sich in Notwehr befinden hat. Er soll den Maurer J. J. J. verletzt haben. Bezüglich wird ferner, daß der Arbeitswillige Gieseler das Messer gezogen hatte, er will es jedoch, erst gezogen haben, nachdem Schwier mit einem Stock geschlagen worden ist. Er hat mit dem Messer um sich geschlagen, ob er jemand getroffen hat, konnte er nicht sagen. Von einem großen Teil der Jungen wird ausgesagt, daß W. Schwier betrunken gewesen, Ruhe zu finden und erst dann mit seinem Stock geschlagen hat, nachdem er selbst einen Schlag erhalten hatte und sich wehren mußte. Ueber die Angeklagten S. Schwier und Altvater wurde nichts besonderes Belastendes ausgesagt. Die Vernehmung der Verlastungszeugen nahm eine weit große Zeit in Anspruch, als die der Entlastungszeugen.

Der Staatsanwalt beantragt, Wefemann um 2 Jahren 1 Monat, Wilhelm Schwier um 7 Monaten, Heinrich Schwier um 5 Monaten und Altvater um 6 Monaten zu verurteilen. (Große Bewegung im Zuschauerraum.) Der Verteidiger plaidierte für Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

Nach längerer Beratung befindet der Vorsitzende folgendes Urteil: Wilhelm Schwier wird zu fünf Monaten, Heinrich Schwier zu drei Monaten, Altvater zu drei Monaten und Wefemann zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage des Hausfriedensbruchs: erfolgte Freisprechung. Die als ehrenrührige Unterjuchungsart der Angeklagten W. Schwier und Wefemann wurde nicht mit angerechnet. W. Schwier wurde aus der Haft entlassen, während ein gleicher Antrag für Wefemann, welcher auch damit begründet wurde, daß seine Frau dancberodt, abgelehnt wurde.

* Ergebnisse der amtlichen Statistik im Dritten Quartal 1899. Das neueste Vierteljahrseffekt für die Statistik des Deutschen Reichs veröffentlicht die Statistik der im dritten Vierteljahr 1899 beendeten Streiks. Die Schlussresultate stellen wir in nachfolgender Uebersicht zusammen:

Table with 7 columns: Streik, Streikende, Streikende pro 1000, Beschäftigte Arbeiter, Streikende pro 1000 Beschäftigte, Streikende pro 1000 Arbeiter, Streikende pro 1000 Beschäftigte. Rows include Deutsches Reich, Baugewerbe, Metallverarbeitung, Textilindustrie, Steine und Erden, Maschinen, Instrumente und Apparate, Bergbau, Hütten, Nahrungs- und Genussmittel.

* Die Gerüstknappheit ist vorläufig wieder etwas behoben. Von allen Seiten werden Erleichterungen des Gerüstmarktes gemeldet. In der verflochtenen Woche haben die englische Bank und die deutsche Reichsbank ihren Diskont um 1 pZt. von 6 auf 5 und 7 auf 6, herabgesetzt. Das Frankfurter Handelsblatt („Fr. H. B.“) schreibt: Die außerordentliche Geschäftslage, die gegenwärtig an allen Orten herrscht, hat viel dazu beigetragen, daß sich der Gerüstmarkt in einer geradezu fieberhaften Weise erheitern konnte. Während man noch vor einer Woche mit großer Besorgnis den Gerüstmarkt in die Zukunft sah, hat sich plötzlich ein Gebälber ein eingestellt, der nur dadurch zu erklären ist, daß die Nachfrage nach Gerüst belange aufgehört hat. Der Fall, daß sich der Privatdiskont von der Berliner Börse innerhalb einer Woche um mehr als 1 pZt. erniedrigt hat, ist wohl noch nicht dagewesen, und dabei ist das Angebot von täglichem Gelde noch andauernd so groß, daß man fast vermuten kann, der Zinsfuß werde noch weiter heruntersinken. Rechtliche Verhältnisse spielen sich auch an der Londoner Börse ab.

Baugewerblines.

* Fährlichkeit der Mauerarbeit. Altona. Am 15. d. M. stürzte auf dem Neubau in der Warnestraße die Zimmerleute J. Reed und W. Schmidt vom Gerüst und zogen sich schwere Verletzungen am Kopf resp. Rücken zu. Beide Verletzte wurden durch die Sanitätskolonne der Feuerwehr nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

* Karlsruhe. (Fig. Ver.) Am Donnerstag, 11. d. M., Vormittags 11 Uhr, stürzte der 19-jährige Zimmerer Braun aus Weierheim, welcher am Neubau des Zimmermeisters Braun aus Weierheim in der Gölzstraße beschäftigt war, von der zweiten Etage, Kopf nach unten, fünfzehn Meter auf die steinernen Treppe des ersten Stockwerks. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte Gehirnerschütterung. Braun wurde per Drohknie in hoffnungslosen Zustande nach seiner Wohnung gebracht.

* Leipzig. Infolge eines Pfeilstrichs stürzte am 11. d. M. auf dem Neubau an der Ecke der Eib- und Waisenhausstraße in Gommwig der Maurer M. J. aus Grottenitz aus der dritten Etage. Die Verletzungen des Verunglückten waren so schwer, daß er mittelst Krankenwagens dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt werden mußte.

* Lubwigshafen a. Rh. (Fig. Ver.) Am Mittwoch, den 10. d. M., Vormittags, stürzte an einem vierstöckigen Neubau in der Schillerstraße der erst seit Kurzem befristete 27 Jahre alte Maurer Peter Sauerbagger aus Dypau vom Dache auf das Pflaster und war sofort tot. Dieser Unfall ist wieder ein Beweis, wie mit dem großen Zeitgeist, bedingt durch das Fortschreiten, die gefährlichsten Arbeiten verrichtet werden. Sauerbagger war mit dem Verlegen eines Kranzes außerhalb des Daches beschäftigt, welche Arbeit er ohne Leiter und Gerüst ausführen wollte. Da es jedoch an jenem Morgen etwas gestoren hatte, riefte er aus und, fiel, da er auch nicht angeleitet, auch kein Schmeißer am Dache angebracht oder sonstige Schutzmaßregeln getroffen waren, auf die Straße, wo er, wie oben erwähnt, als tobe Waise liegen blieb. Der Neubau wurde von der Baufirma W. Mann und Wölher angeführt. Es ist nur zu verwundern, daß in Neubauten der besten Mißstände im Baugewerbe solche Unglücksfälle nicht öfter vorkommen.

* Mainz. (Fig. Ver.) Am Montag, den 8. d. M., stürzte ein Teil eines Neubaus in der Josephstraße zusammen. Der Kollege Georg Geibel, Breidenheim, stürzte vom fünften Stockwerk mit in die Tiefe und wurde schwer verwundet aus den Trümmern hervorgezogen; er starb auf dem Transport zum Spital. Ein Tagelöhner, Stoff, trug ebenfalls schwere Verletzungen davon; außer einem Arm- und Beinbruch erlitt er auch schwere Kopfverletzungen; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Als ein Mauerer ist es zu betrachten, daß sich die oben befindlichen Kollegen retteten. Die eben geschilderte Missethat mehrere Stunden unaufrichtig, haben sie das Mauerwerk in die Tiefe gehen. Neben der Baufirma Strehel, welche den Bau ausführt, ist Herr Vertik als Leiter des Baues beauftragt. Derselbe hat ohne Genehmigung von Seiten der Stadt mehrere Verordnungen beseitigt, und diesen Mißstände wird der Einfluß zugeschrieben sein. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

* Pforzheim. (Fig. Ver.) Am 13. d. M., Abends um 5 Uhr, stürzte ein von dem Unternehmer kurz auf Rechnung des Bauherrn Berg aufgeführter zweistöckiger Neubau in der Höllestraße, an welchem sechs Maurer am Treppenhause beschäftigt waren, mit lautem Krach in sich zusammen. Ein Maurer wurde am Kopf und Fingern schwer verletzt, die Anderen konnten sich noch rechtzeitig retten. Die Ursache des Einsturzes ist in der fieberhaften Missethat zu suchen. Derartige Häuser giebt es übrigens zu Hunderten in Pforzheim, wenn eines weggelassen wird, fallen die Nachbarhäuser hinterher. Der Unglücksfall wurde sofort polizeilich abgeklärt.

* Steier. Am Dienstag, den 9. d. M., fiel der Maurer Eduard Groß auf dem Neubau Kaiser Wilhelmstraße 74 vom Gerüst und brach mehrere Rippen.

* Zehndorf. Am 3. Januar brach an dem Neubau der Wasserwerke in der Höhe von 12 m eine Missethat zusammen. Ein Maurer stürzte mit ab und zog sich innere Verletzungen zu. Ein zweiter Maurer, der unter der zusammenbrechenden Missethat

arbeitete, ohne daß über ihm ein Schutzgerüst befand, wurde von den herabfallenden Steinen ebenfalls schwer verletzt; ihm wurde die rechte Wade aufgeschnitten, auch erlitt er eine Wunde am Kopfe. Beide Verunglückte werden auf längere Zeit arbeitsunfähig sein. Die Missethat war nicht abgeschlossen und nicht abgepreizt, was um so mehr notwendig gewesen wäre, als sie nur auf Stelzen ruhte und nur an einer fest liegenden Stange befestigt war. Auf Befehl des Meisters wurde sofort mit dem Abräumen des zerbrochenen Gerüsts begonnen, ein neues aufgeführt und die unterbrochene Arbeit fortgesetzt, bevor nach einer Untersuchung seitens der Polizei festgefunden hatte. Auch bis zum 6. Januar hatte sich noch keine Polizei auf dem Bau eingefunden, um die Missethat einer Kontrolle zu unterziehen. Wenn es sich um Streikposten gehandelt hätte, dann hätte sie wohl nicht so lange gesäumt.

Lohnbewegungen und Streiks.

Maurer.

* Sperren sind verhängt über die Bauten der Unternehmers Lampe in Eidelstedt, Künze in Torgelow, Loeffel in Halle (Saale), Raune in Hamburg, Berger in Gilsburgshausen, Georg Bauer in Breitenheim und Burschles in Wilhelmshaven.

* Bezug ist weiter fern zu halten von Minden i. W. und Frankfurt a. M.

* Aus Minden in W. wird uns geschrieben: Obgleich der Streik hier längst beendet ist und die Kollegen beschloffen haben, die Arbeit für 88 1/2 Stundenlohn wieder aufzunehmen, werden doch keine anständigen Maurer eingestellt; man weiß sie hochalbern zurück, stellt lieber Fremde ein und bezahlt diesen 70 1/2 pro Tag mehr. Infolgedessen ist die Lage im Baugewerbe ziemlich verkommen. Niemand will bauen lassen, da sich Jeder nicht mit Unrecht sagt, daß durch die fremden Maurer die Bauarbeit bebauter vertheuert wird. Die 10. Jmning (Zwangsjmning) ist ebenfalls möglich, etwas zu thun. Ihr Oberhaupt hat sich mit seinem Gegenstreik vollständig verrannt und kann nun, ohne sich zu klammern, nicht mehr zurück. Herr Usabel sucht jetzt in der „Pippischen Landeszeitung“ Maurer auf dauernde Arbeit bei einem Stundenlohn bis zu 45 1/2. Die Pippischen Kollegen werden gut thun, sich erst noch ein paar Mal zu bestimmen, bevor sie hinfällig hinfallen. Der Herr Usabel hatte im Spätsommer in Hannover ein Werkbureau eingerichtet, dort scheint es ihm wohl nicht mehr recht gehen zu sein, daß er sich nun nach Lippe wendet.

Zur Lohnbewegung der Maurer Dresdens.

* Anfangs Dezember vorigen Jahres stellte der Gewerbegerichtsvorsteher Dr. Leide in Dresden an die Vertrauensmänner der Dresdener Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter das Ersuchen, sich darüber zu erklären, ob die betreffenden Gewerkschaften geneigt seien, mit dem Unternehmerbund in Unterhandlungen über die Lohnfrage für das Jahr 1900 einzutreten und ob die Arbeiter das Gewerbegericht eventuell als Einigungsamt anerkennen würden. Die befragten Vertrauensmänner, die auch Gewerbegerichtsbeisitzer sind, gaben am 11. Dezember die Erklärung ab, daß ihre Mandatgeber geneigt seien, mit den Unternehmern in Unterhandlungen zu treten und machten Herrn Dr. Leide gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die Forderungen der Maurer z. B. den Unternehmern ja bekannt seien.

Die Verhandlungen fanden am 15. Dezember vor dem Gewerbegericht statt. Zur Verhandlung beauftragt waren seitens der Arbeiter je zwei Lohnkommissionärsmitglieder der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter und seitens der Unternehmer Baumeister Ernst Noack, Architekt Herrn Malzer sowie Maurer- und Zimmermeister Friedr. Nölke. Die Unternehmervertreter erklärten, daß der „Arbeitsgeberverband“ in seiner Generalversammlung beschloffen habe, Lohnabzüge im kommenden Jahre nicht zu machen. Der Lohn solle von 43-46 1/2 pro Stunde betragen bleiben 111 Döfles. Zugleich erklärten aber selbst den Vorsitzenden Dr. Leide, der die Verhandlungen leitete, nicht zu befriedigen; er ersuchte die Herren, doch weiteres Entgegenkommen zu zeigen. Diese erklärten aber, gebundenes Mandat zu haben. Ueberdies müßten sie sich ab, den Arbeitervertretern klar zu machen, daß die Konjunktur im kommenden Jahre die denkbar schlechteste würde und somit auch im Falle eines Streiks die Arbeiter nicht die geringste Aussicht hätten, einen höheren Lohn zu erreichen. Obwohl mit dieser Erklärung eigentlich die Verhandlungen sich erledigt hätten, wurde doch Manches geredet, und schließlich gelang es auch dem Vorsitzenden noch, eine vorläufige Vereinbarung zu Stande zu bringen. Es wurde vereinbart:

Der Mindestlohn für Maurer und Zimmerer wird auf 45 1/2, für die beim Bau beschäftigten Handarbeiter auf 34 1/2 pro Stunde festgelegt. Für Lieberstunden werden 10 1/2, für Nacht- und Sonntagarbeit 20 1/2 und Wasserarbeit 30 1/2 für die Stunde als Zuschlag bezahlt. Der Arbeitstag beginnt für die Lohnberechnung Morgens 6 Uhr und endet Abends 6 Uhr. Die Nachtzeit dauert von Abends 8 Uhr bis Morgens 5 Uhr. Die Lohnzahlungen haben auf Lohnzahlungstage in 24 Stunden nach Freierabend zu erfolgen. Beginn die Lohnzahlung erst 1 Stunde nach Freierabend, so ist die Marktzeit nach dem für Stundenlohn geltenden Satze zu entschädigen.

Die Baubau oder die als solche dienenden Räume müssen wärme- und wasserdicht, sowie mit Fenstern, verbleibender Thür und Fußboden versehen sein; nach Möglichkeit sind Tische und Bänke darin anzubringen, auch ist dafür zu sorgen, daß diese Anordnungen in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März durch einfache Setzung erwidert werden können. Letztere Verpflichtung bezieht sich auf den Unternehmer nicht, soweit die Verbleibung dagegen erhebt und ein anderer den Anforderungen entsprechende Raum nicht zu beschaffen ist.

Die Unternehmer verpflichten sich, dafür Sorge zu tragen, daß den bei ihnen beschäftigten Arbeitern die der Baustelle zunächst liegende Verbandsstation bekannt gegeben wird. Auf Baustellen, wo mehr als zehn Arbeiter beschäftigt werden, ist außerdem ein mit dem nötigen Verbandszeug ausgerüsteter, verbleibbarer Verbandsfester zur Verfügung zu halten. — Die Aborte auf Baustellen sind in der Beobachtung wasserfest her-

Punkt der Tagesordnung hielt Kollege Kuffe eine kurze Ansprache, worin er den Kollegen zum neuen Jahre gratulierte und sie ermahnte, treu zur Organisation zu halten. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung berichtete Kollege Otto Binder über den Wahl des Gesellenausschusses und gab bekannt, dass nur zwei Mitglieder, er und Wilhelm Diecke, daran teilgenommen hätten. Er sprach die Hoffnung aus, dass sich über zwei Jahre alle Mitglieder daran beteiligen würden. Im dritten Punkt wurde die Wahl der Kontrolleure zur Arbeitslosenstatistik erledigt. Kollege Silberstein, welcher im Auftrag des Vorstandes erschienen war, erläuterte die nähere Ausführung der Arbeitslosenstatistik und ermahnte die Mitglieder, treu und gewissenhaft die Eintragungen zu machen. Zur Kontrolle dieser Eintragungen in das Büchlein wurden folgende Mitglieder gewählt: für Neubamm: Hermann Gorn und Otto Binder, für Nabern: Karl Galle, für Zicher und Müller: Adolf Franz, für Darmig: August Gubert, für Franz: Franz Gode. Im vierten Punkt der Tagesordnung fand die Wahl der Verwaltung statt. Es wurde zum Bevollmächtigten Heinrich Gebhardt und zum Kassier August Kuffe gewählt. Zum fünften Punkt wurde von der Lohnverhältnissen des kommenden Sommers berichtet. Kollege Silberstein gab näheren Aufschluss über die Lohnforderungen und Streiks und erklärte, dass das Streiken, wenn irgend möglich, unterlassen werden müsse. Der Lohnsatz wurde auf 7 1/2 pro Stunde bei zehnstündiger Arbeitszeit festgelegt. Ferner soll Sonnabends um 6 Uhr und vor den hohen Festen um 4 Uhr Feiertags mit Ausfall des Besizers sein. Die Wunden und Aborte sollen den sanitären Verhältnissen entsprechen. Kollege Kuffe machte den Vorschlag, das Überfließen mit 10 Pfl., die Kasse und Wasserarbeiten mit 40 1/2 pro Stunde bezahlt und das die Weisung geliefert werden sollen. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Kollege Silberstein beantragte dann noch mit Zustimmung aller Kollegen, die Forderung an die Meister sofort abzulösen und bis zum 15. Februar die Antwort zu erwidern. Ferner verlas er dann noch das Streikreglement. Im letzten Punkt der Tagesordnung wählte Karl Diecke die Anstellung von Hilfskassieren, da die Kollegen zu weit auseinander wohnen. Es wurden drei Hilfskassiere gewählt, für Wilckhoff und Zicher: August Thiele, für Darmig, Quarsich und Gubert: Karl Diecke und für Finkenfeld: Franz Gode. Auch wurde ein Antrag angenommen, dass den Hilfskassieren das Fachgorn zugelandet wird.

Am Sonnabend, den 6. Januar, hielt die Zehnstellige Vorstands ihre regelmäßige Mitgliederbesprechung ab. Der Vorsitzende begrüßte die Kollegen zum neuen Jahre und gab die Hoffnung Ausdruck, dass sie auch weiter mit Eifer zum Glück und Wohl der Organisation arbeiten werden. In die Zehnstellige Verwaltung wurden gewählt als erster Bevollmächtigter Arnold Feder und als Kassierer Karl Weil. Ferner wurden die Besprechungen auf den Mittwoch nach dem 15. im Monat verlegt; sie finden also nicht mehr des Sonnabends nach dem 1. statt. Hieraus wurden noch einige Sachen erledigt und darauf die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Die Zehnstellige Obermärkte hielt am 7. Januar im Gasthaus „Zum Taunus“ ihre Generalversammlung ab, zu der sich die Mitglieder nur spärlich eingefunden hatten. Im ersten Punkt der Tagesordnung wurde die von den Delegierten gebrachte Abrechnung für das vierte Quartal 1899 zur Verlesung gebracht und von der Versammlung gut geheißt. Alsdann erfolgte die Neuwahl der örtlichen Verwaltung. Gewählt wurden als erster Bevollmächtigter Kollege M. Schneider und als erster Kassierer Kollege Peter J. J. Die Kollegen werden ersucht, ihre Mitgliedsbeiträge binnen acht Tagen an die örtliche Verwaltung einzuliefern.

Die Zehnstellige Duppensheim-Dienheim hielt am 14. d. M. ihre Mitgliederbesprechung ab. Bei der Neuwahl wurden gewählt als erster Bevollmächtigter Peter Renzler und als Schriftführer Georg Waeß. Hierauf machte der Vorsitzende auf die Arbeitslosenstatistik aufmerksam. Hierbei ersuchte er die Kollegen, für den Verband zu agitieren, so daß keine Kollegen der Organisation mehr fern-heim-wandern. Dann beschloß die Versammlung, für dieses Jahr eifrig für den Streikfonds zu sammeln. Mit einem Hoch auf die Organisation schloß die Versammlung.

Am 21. Dezember d. J. fand in Wina eine öffentliche Mauerbesprechung statt. Kollege Gerbig erlittete Bericht über die Entwicklung der Organisation im vorigen Jahre. Darnach sind 10 Versammlungen abgehalten worden und 87 Kollegen traten der Organisation bei; in Wirklich wurde ein Vertrauensmann eingesetzt. Die Einnahmen betragen M. 1824,31, die Ausgaben M. 1269,68; es verbleibt ein Kassensaldo von M. 154,67. Das finanzielle Ergebnis ist trotz der schlechten Konjunktur in dem verflochtenen Jahre ein besseres als in dem vorhergehenden Jahre. Als Vertrauensmann wurde Kollege Gerbig wieder in Vorschlag gebracht und als bester Stellvertreter Kollege Mepp. Sodann wurde beschlossen, einen Unterstufensfonds zu gründen zwecks Beihilfe in Sterbefällen; es soll ein freiwilliger Beitrag von 20 1/2 pro Monat erhoben werden. Das Verhalten des Kollegen Kinner wurde allgemein scharf getadelt.

Am Sonntag, den 7. Januar, fand im Gasthaus Lokale in Reichenswalde die erste öffentliche Mauerbesprechung statt, zu welcher Kollege W. und er. W. als Referent erschienen war. Ueber Punkt 1: Zweck und Nutzen der Organisation, hielt Referent einen andertthalbhündigen Vortrag, welcher lebhaften Beifall fand. Hauptächlich legte er die Bestimmungen des Verbandes klar und forderte zum Beitritt in den Verband auf. Eine Diskussion über den Vortrag fand nicht statt, die mehr erklärte sich die Versammlung mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden und beschloß einstimmig, dem Zentralverband, soweit dies noch nicht geschehen, mit vollem Herzen beizutreten. Darnach erfolgte die Wahl der örtlichen Verwaltung, und zwar wurden die Kollegen Wilhelm in Zinich als Bevollmächtigter und Ferdinand Sehn als Kassierer gewählt. Ferner beschloß die Versammlung einstimmig, daß die Zehnstellige ihren Sitz in Storfow bezieht, jedoch sollen die Versammlungen bis auf Weiteres in Meidenwalde abgehalten werden. Ueber Punkt 4 der Tagesordnung: Innere Angelegenheiten, betreffend Lohn- und Arbeitsverhältnisse, wurde nicht berichtet, sondern die Versammlung beschloß, in der nächsten Mitgliederbesprechung eine Lohnkommission zu wählen, um die notwendigen Maßnahmen zwecks Regulierung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in die Wege zu setzen. Nach einem kräftigen Schlusswort des Referenten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation geschlossen.

Am 7. Januar tagte in Rothemühl die regelmäßige Mitgliederbesprechung. Im Punkt 1 wurde die Wahl der örtlichen Verwaltung vorgenommen; sämtliche alten Verwaltungsbeamten, außer dem Schriftführer, wurden einstimmig wieder gewählt. Die drei Kollegen, August Peter aus Rothemühl (Wahl-Nr. 77294), Hermann Salow aus Rothemühl (Wahl-Nr. 034 136) und Gustav Gohls aus Rothemühl (Wahl-Nr. 034 138) wurden nach § 15 des Statuts aus- geschieden. In „Reichenswalde“ wurde diskutiert über den Streikfonds. Es stellte sich heraus, daß der Kollege M. G. d. M. noch um 30 1/2 Mark den Jahressatz 1898, wo er in Stettin gearbeitet hat, zu bezahlen hat. Es wurde be- schlossen, dem Kollegen eine neue Karte nicht früher auszustellen, bis die alte Schuld bezahlt ist.

Die Zehnstellige Salzweil hielt am Sonntag, den 7. d. M., eine Mitgliederbesprechung ab, welche in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung nur mäßig besucht war. Der Kassierer H. K. G. verlas die Abrechnung vom vierten Quartal und die Einnahmen und Ausgaben des ganzen Jahres. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Hierauf wurde zur Wahl der örtlichen Verwaltung geschritten. Als erster Bevoll- mächtigter wurde Kollege M. G. d. M. als Kassierer Kollege H. K. G. wiedergewählt. Zum Schluss wurden die Kollegen noch ermahnt, in diesem Jahre recht thätig für den Verband zu agitieren. Mit einem Hoch auf den Verband der Mauer Deutschlands wurde die Versammlung geschlossen.

Am Sonntag, den 7. Januar, wollte die Zehnstellige Schatzen- leben eine Versammlung abhalten; dieselbe wurde aber vom Ortsvorsteher verboten. Er gab vor, das Lokal wäre zu klein für 120 Mitglieder und bei Vermeidung einer Strafe von M. 50 dürfe keine Versammlung abgehalten werden. Das betreffende Lokal hat 69 qm Bodenfläche und ist 27 1/2 m hoch. Wir zahlen jährlich M. 40 Miete und nun will sich die hohe Obrigkeit für unsere Gesundheit und Bequemlichkeit so sehr erregen, daß sie angeht, das Lokal sei zu klein und zu eng für die organisierten Arbeiter. Kollegen allerorts! Ihr wagt Alle, in was für traurigen Wohnungen Tausende von Arbeitern ihr kümmerliches Dasein fristen müssen, weil sie eben zu wenig verdienen, um größere Ansprüche machen zu können. Aber dazu sagt keine Polizei etwas. Werde Kollege! Euer Kampf kein Sieg. Wäre lassen und nicht so leicht einzuschüchtern und verfolgen unsere geliebten Ziele vor wie nach, es würde noch so viele Gegner und so be- einflusslich Jünger, wir hätten unsere gerechte Sache anstreift. Hoch die Organisation!

In Scharfshaus fand am 31. Dezember d. J. die regel- mäßige Mitgliederbesprechung statt. Zunächst erlittete der Bevollmächtigte Bericht von einer am 12. Dezember in Leipzig stattgefundenen Mauerbesprechung, die sich mit der Wahl eines Gesellenausschusses befaßte. Bei dieser Gelegenheit forderte er zugleich die Kollegen auf, die Besprechungen in Leipzig besser zu besuchen und sich an den Besprechungen zu beteiligen. Das ist besser, als nachher an der Beschaffenheit herum zu rärgeln. Alle in und um Leipzig herum arbeitenden Kollegen seien ver- pflichtet, an den Besprechungen im Januar und Februar teilzu- nehmen, weil in dieser Zeit die Höhe der Beiträge zum Streik- fonds für dieses Jahr festzulegen wird. Den „Geldbeutel“- Korbporteurs wurde die Pflicht auferlegt, die Untersuchungs- karten des Streikfonds einzureichen, damit sie einer Kontrolle unterzogen werden können. Weiter wurden die Korbporteurs ermahnt, die Kontrolle der Arbeitslosenstatistik nicht zu vernachlässigen. Der Kassierer gab bekannt, daß noch eine Anzahl Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstand sind. Auf Antrag des Kollegen M. G. d. M. wird beschlossen, die Rückstände mündlich oder schriftlich zu mahnen und die Namen derselben in der nächsten Versammlung zu verlesen und event. aus der Mit- gliederliste, soweit sie nicht um Zahlung nachgelacht, zu streichen. Weiter giebt der Bevollmächtigte bekannt, daß einige Mitglieder, die im Herbst zum Militär eingezogen wurden, sich nicht ab- gemeldet haben und auch nicht ihre Beiträge entrichteten. Diese sollen ebenfalls in der nächsten Versammlung bekannt gegeben und wegen Schulden gelistet werden.

Am 7. Januar hielt die Zehnstellige Schoyfisch ihre regel-mäßige Mitgliederbesprechung im Gasthaus „Zur Sonne“ ab; so sämtliche Kollegen waren anwesend. Im ersten Punkt der Tagesordnung erlittete Kollege F. L. J. einen Bericht über den Zweck der Arbeitslosenstatistik. Er ersuchte die anwesenden Kollegen, die Eintragung in der ersichtlichen Weise gewissenhaft zu besorgen. Zum zweiten Punkt fanden die Neuwahlen der örtlichen Verwaltung statt. Zum Bevollmächtigten wurde Kollege F. L. J. gewählt, zum Kassierer Heinrich Schaffner und zum Schriftführer Friedrich Schaffner wieder gewählt. Sodann wurde die Abrechnung für das Jahr 1899 vom Kassierer verlesen und ihre Richtigkeit von den Anwesenden bejaht.

In Spreenberg tagte am 7. d. M. die regelmäßige Mitgliederbesprechung. Ein Kollege ließ sich in den Verband aufnehmen. Dann hielt der Bevollmächtigte einen lehrreichen Vortrag über den Arbeiterstand auf Warten. Er wies be- sonders darauf hin, daß es in dieser Beziehung noch schlecht am Orte bestellt ist; besonders seien die mangelhaften Wankuben und Aborte zu tadeln. In der Diskussion wurde von mehreren Kollegen die Wahlzeit des von dem Vortragenden behaupteten bejaht. Darauf erbat sich auch der überwachende Beamte das Wort, welches ihm auch erteilt wurde. Er erklärte, daß er gerne bereit sei zu helfen, um die Mängelstände zu be- seitigen, man möge ihn nur in Kenntnis setzen, wo solche vor- handen. Sodann ermahnte der Bevollmächtigte die Kollegen, die Statistikbücher gewissenhaft auszufüllen. Der neue Lohn- tarif wurde dem Gesellenausschuß zwecks Übermittlung und Verhandlung mit der Innung überreicht. Die Abrechnung vom letzten Quartal wurde debattelos genehmigt. Dann folgte der Bericht der Versammlung.

In Zettin fanden am 21. Dezember d. J. und am 6. Januar d. J. Versammlungen statt, die sich mit der Lohn- forderung befaßten. Von den Unternehmern ist die Haupt- forderung: Stundenlohn 50 1/2, 9 stündige Arbeitszeit und Abschaffung der Wasserfässer und Spaten abgelassen worden mit der Begründung, daß sich noch nicht feststellen lasse, wie sich die Produktivität im nächsten Sommer gestalten werde. Viele Kollegen waren der Ansicht, daß wenigstens eine Forderung im Frühjahr durchgedrückt werden müsse. Von den Vertretern der Lohnkommission wurde darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre eine Gehalts- herabsetzung drohe, womit ebenfalls gerechnet werden müsse. Es wäre daher besser, noch etwas zu warten; würde eine gute Konjunktur eintreten, dann könne man immer noch von Neuem die Forderung stellen. Die Unterneh- merkommission habe ja auch zugestimmt, dann in erneute Ver- handlungen mit der Lohnkommission eintreten zu wollen. De-

schlossen wurde, die bisherigen Lohn- und Arbeitsbedingungen bis auf Weiteres bestehen zu lassen. Die Anträge der Unter- nehmer für Nacharbeit 26 Pfl. Lohnzuschlag zu zahlen, an den Tagen vor den hohen Festen zu gestatten, daß um 4 Uhr Feiertags gemacht aber nur die wirklich gearbeiteten Stunden bezahlt werden, kamen zur Annahme. Alsdann wurde die Tages- arbeitszeit auf 10 1/2, welche wie bekannt, auf unbestimmte Zeit ausgedehnt war, wieder als Mitglied aufgenommen; danach erfolgte der Schluss der Versammlung.

Die Verwaltung der Zehnstellige Stellingen hat in der Streitfrage zwischen einigen Mitgliedern, die in Harburg ar- beiteten, und der Lohnkommission in Harburg Untersuchung an- gestellt. Die Stellingen Verwaltung hat gefunden, daß die Sache sich so verhält, wie sie von Baasch und Genossen dargestellt worden ist, und daß somit den Stellingen Kollegen nicht der Vorwurf gemacht werden könne, bei der Arbeit in Harburg gegen die dort herrschenden Sitten verstoßen zu haben. Dieser Bericht kam in der Neuversammlung der Zehnstellige Stellingen zur Sprache. Es wurde als unwahr erklärt, daß Kollege Baasch sich in die Zehnstellige Stellingen eingeschmiegt habe; derselbe sei gerade so in den Verband eingetreten wie jeder andere Kollege. — Die Angelegenheit H. Müller erledigte sich damit, daß die über M. ausgesprochenen Behauptungen sich als nicht richtig erwiesen. Der Kassierer vom Lokalsfond wurde ermahnt, sich zu beeilen, damit die Abrechnung baldigt erfolgen könne.

Am Sonntag, den 7. Januar, hielt die Zehnstellige Eintrich- münde in Wartin eine Versammlung ab. Kollege W. Schauer- stadt hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über: Ziel und Zweck unserer Organisation. Ferner wurde in Wartin eine Hilfszelle gegründet, welche den Vorkitz hat, daß die Eintrich mehr gepflegt werden kann.

In Zornow tagte am 6. d. M. eine außerordentliche Mitgliederbesprechung. Zum ersten Punkt der Tagesordnung verlas der Kassierer die Quartalsabrechnung. Diefelbe ergab eine Einnahme für die Hauptkasse von M. 117,50. Die Lokal- kasse weist einen Bestand von M. 64,67 auf; davon wurden für den Streikfonds M. 10 bemittelt. In die Verwaltung sind E. Hoffmann als Bevollmächtigter und F. Düpp als Kassierer wieder gewählt. Beschlossen wurde, an der 10stündigen Arbeits- zeit und 36 1/2 Stundenlohn (bei 10 Stunden 40 1/2 Stundenlohn) sowie Abschaffung der Nacharbeit festzuhalten. Die Sperre über die Warten des Unternehmens Ringe bleibt bestehen. Ausgeschlossen wurde der Kollege M. G. d. M., aufgenommen wurde ein Mitglied. Verlegt wurde das Verhalten eines Kollegen aus Weiersberg, und wird der Bevollmächtigte beauftragt, denselben zu veranlassen, seine Meinungen zurück zu nehmen. Die Kommission soll mit den Unternehmern zwecks Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in Verbindung treten.

Am 7. Januar fand in der Zehnstellige Trebitz eine Mitgliederbesprechung statt; trotz eifriger Agitation war dieselbe nur mäßig besucht. Es scheint, als ob verschiedene Kollegen in den Wintermonaten es nicht für nötig halten, die Versamm- lungen zu besuchen. Nach Verlesung der Abrechnung vom vierten Quartal wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Sodann fand die Neuwahl der örtlichen Verwaltung statt. Es wurde als erster Bevollmächtigter Wilhelm B. a. h. in Trebitz gewählt und als Kassierer Franz J. J. gewählt. Sodann fand die Wahl eines Veranlagungskomitees, bestehend aus fünf Personen, zu dem am 20. Januar stattfindenden dritten Stiftungsfest statt. Nachdem von verschiedenen Kollegen die Punkte der hier anwesenden Kollegen betreffend des nächsten Besuchs der Versammlung gerigt wurde, sodann die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf das Glück und Gedeihen der Organisation geschlossen.

Am Sonntag, den 7. d. M., fand in Hetermünde, im Lokale des Herrn Springer, eine Mitgliederbesprechung statt, welche gut besucht war. Die Kollegen beschloßen, den Unter- nehmen die Forderung von 35 1/2 zu stellen. Weiter wird ge- fordert, daß der Lohn Sonnabends auf den Warten ausgezahlt werde und nicht in den Werkstätten, wie dies bisher der Fall war. Kollege Bau erklärte hierauf das Streikreglement und ersuchte die Kollegen, mit allen Kräften für den Verband einzutreten und darnach zu streben, daß die paar Kollegen, die unserem Verband noch fern seien, mit herangezogen werden. Es wurden zwei Kollegen wieder aufgenommen, die wegen Schädigung einiger Kollegen ausgeschlossen worden waren, jetzt aber ihre Missethat bereuen und erklären, sich als ehrenhafte Mitglieder betragen zu wollen.

Am Sonnabend, den 6. Januar, hielt die Zehnstellige Heterfer ihre regelmäßige Mitgliederbesprechung ab. Zunächst verlas der Kassierer die Abrechnung vom vierten Quartal. Diefelbe war revidiert und von den Delegierten für richtig befunden worden. Alsdann gab der Kassierer noch einen Überblick vom verflochtenen Jahre. Er konnte berichten, daß noch fünf Kollegen länger als drei Monate mit ihren Beiträgen im Rückstand sind. Es wurde der Wunsch laut, sie nochmals aufzufordern, ihrer Pflicht nachzukommen oder sie aus dem Verbande auszuschließen. Alsdann fand die Wahl der örtlichen Verwaltung statt. Es wurden gewählt als erster Bevollmächtigter Karl B. u. h. und als erster Kassierer Heinrich M. u. u. g. Zu debattieren ist, daß nur mit knapper Noth die örtliche Verwaltung zusammen- zutreten war, da fast alle Kollegen auf Warten verdrängten. Bezüglich des Lohnaufsatzes wurde beschlossen, daß die Winterperiode am Orte und in der Umgebung eine günstige ist und alle Nacharbeit mehr Lohn erhalten, den Lohn von 40 auf 45 1/2 zu erhöhen. Alsdann wurde ein Lokaltarif durchgearbeitet und eine Kommission gewählt, welche den Meistern in nächster Zeit den Lokaltarif zu unterbreiten und in der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten hat. Die Lohnverhöhung soll am 1. April in Kraft treten. Ein Schreiben des Herbergswirtes, die Zeh- nstellige würde ihre Versammlungen in seinem Lokale abhalten, blieb unberücksichtigt.

Am 6. Januar fand in Wab die Mitgliederbesprechung statt, die aber sehr schwach besucht war; kaum ein Drittel der Kollegen war anwesend. Selbst der Bevollmächtigte fehlte. Infolgedessen konnte die wichtige Tagesordnung nicht erledigt werden. Die Kollegen und der Bevollmächtigte werden ersucht, die Versammlung am 20. Januar zu besuchen, damit die wichtige Tagesordnung erledigt werden kann.

Am 21. Dezember d. J. hielt die Zehnstellige Welsen eine Mitgliederbesprechung ab. Zum Punkt 1 wurde beschlossen, daß die Kollegen, die auf dem Lande arbeiten, pro Woche 10 1/2 an die Streikkasse zu entrichten haben; sämtliche Mit- glieder, welche in den Städten arbeiten, müssen sich den dort bestehenden Verhältnissen unterwerfen. Zum Punkt 2 soll jedes Mitglied pro Jahr 10 1/2 bezahlen; die Summe wird der Agitationskasse in Magdeburg überwiesen. Zum Punkt 3 wurde

beschlossen, in der Ortschaft Dohmerleben für Junggesellen, welche noch nicht ein Jahr als Geselle gearbeitet haben, einen Fährtenfesten von 25 1/2 und für alle Älteren einen solchen von 25 1/4 zu fordern. Zum Punkt 4 erstattete der Bevollmächtigte Ernst Bericht über den Delegierten in Magdeburg und forderte sämtliche Kollegen an, gewissenhaft die Arbeitslosenstatistik auszufüllen. Die Kollegen Eder, Jutzko und Thiele wurden beauftragt, dieselbe zu revidieren. Ferner erstattete er Bericht über eine Verhandlung mit Herrn Joesch um Herausgabe seines Lokals zur Abhaltung von Versammlungen, welches aber abgelehnt wurde. Er ermahnte die Kollegen, nach Möglichkeit hiervon zu handeln. Er teilte noch, daß der Beitrag von mehreren Mitgliedern nicht pünktlich gezahlt wurde, weshalb der Kassierer viele Inanspruchnahmen hatte. Dem Kassierer wurden 10 für seine Bemühungen bewilligt. Der Bevollmächtigte wurde für eine Reise nach Magdeburg zum Delegierten mit 4,60 entschädigt. Ferner wurde beschlossen, daß einem Kranken und bedürftigen Kollegen aus der Lokalfakze, nach Gutachten des Bevollmächtigten, ein Geschenk ausgehändigt wird. Solches wurde für die anwesenden Mitglieder auf, mehr für die Verorentung der 'Vollstimmte' zuorgen.

Die Bohlsche Beleidigung hielt am 7. Januar ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erstattete Kollege Käppel Bericht über Einnahme und Ausgabe im 4. Quartal, worauf ihm auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt wurde. Zum zweiten Punkt wurde zur Verwaltung der Ortsverwaltung geschritten. Als erster Bevollmächtigt wurde Kollege Mittag und als Kassierer Kollege Käppel wieder gewählt. Im Punkt 'Verständenes' sprach Kollege Schneider über den ihm schon zwei Versammlungen vorher gestellten Antrag, eine Bibliothek zu gründen. Er führte an, daß es eine sehr gute Sache sei; denn man könne sich hierdurch einige Kenntnisse aneignen. Mit einem Satz auf die deutsche Arbeiterbewegung schloß die Versammlung.

Statutenre.

Für die Sinterlebenen der bei dem Handeinsturz in der Wollstraße verunglückten Statutenre sind auf Sammelstellen eingegangen:

Alle der Prinzipale der Statutenre Köhns und Hoff-Söllingen 442, Privatliste Wendt Kaiser und Jakob Hartmann 20, Gesellschaft Freiden 12, Fittale 1 der Statutenre Köhns 412, Fittale II 109,75; von den auswärtigen Fittalen eingegangen: Vera 20, Pirnaisches 7,80, Hagen 15,60, Wilmchen 20, Mühlberg 20, Leipzig 70, Plauen 9, Wainmühl 16, Forstheim 16, Wroemberg 10, Dresden 8,10, Vertka 100, Stetin 20, Straßburg-Wilhelm 30, Wodum 15,30, Düsseldorf (Ueberich) von einer Fittale 268,65, Ueberich von einer Bauhandwerker-Versammlung im Reichspalast Köhns 7,82. Summa M. 1615,02. Ueberich von Düsseldorf und der Versammlung Köhns vorausgab 1632,12.

Für die Nichtigkeit der Abrechnung hatten: Die Revisoren Jean Baier und Friedrich Baurert. Vertraut Lindau, Severinswall 12.

Dortmund. Eine öffentliche Statutenreversammlung fand am 6. d. M. im Lokale des Herrn Regel statt. Die Lokationskommission unterbreitete der Versammlung den Lokationsvertrag, welcher nach einer längeren Debatte einstimmig angenommen wurde. Die Forderungen betreffen in zehnjähriger Arbeitszeit bei einem Stundenlohn von 60 1/4 und den üblichen Zuschlägen für Ueberstunden und Nacharbeit. Für innere Stadtarbeiten, welche hier fast durchweg in Auftrag ausgeführt sind und Dortmund am niedrigsten bezahlt werden, ist ein entsprechend höherer Tarif ausgearbeitet. Die Kollegen an der Fassade sind meist im Lohn beschäftigt. Sämtliche Redner betrauten die Ansicht, daß wir für unsere Forderungen voll und ganz eintreten müssen, um dieselben zum 1. April zur Geltung zu bringen. Die neu gewählte Lokationskommission wurde beauftragt, die Forderungen den Unternehmern sofort zu unterbreiten. Mehrere Kollegen wiesen auf den Ernst der Situation hin, die Kollegen aufzufordern, sich der Organisation anzuschließen, da wir den Lohnkampf mit organisierten Unternehmern zu führen haben, die sich ebenfalls rufen. Sie haben ebenfalls einen Tarif ausgearbeitet, den sie uns aufdrängen werden. Auch den Leiter der Lokationsorganisation zum Verband hat die Fittale Dortmund über 100 Mitglieder, und bei dem jetzt herrschenden Geist unter uns dürfte es nicht schwer fallen, die Organisation zu der Stärke auszubauen, daß unsere Lohnbewegung mit einem Siege endet.

Eberfeld. Am 7. d. M. fand im Lokal 'Saugpöhl' die regelmäßige Mitglieder-Versammlung der Fittale statt. Dieselbe war sehr stark besucht. Zunächst erstattete Kollege Gerhard den Kassierenbericht vom letzten Quartal. Die Gesamteinnahme betrug M. 282,95. Abzuföhren waren an den Hauptvorstand M. 145,04, der Fittale verblieb nach Abzug der Mantelgelder und sonstigen Ausgaben ein Vermögen von M. 72,18. Der Bericht wurde von den Revisoren für richtig befunden, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Zum zweiten Punkt 'Baukontrollkommission' sprach Kollege Gek als Delegierter. Derselbe führte aus, daß nach einem Referat, welches Herr Heinke von Hamburg auf der Konferenz zu Düsseldorf gehalten hat, die Anfälle gerade in Rheinland und Westfalen am größten sind, und es deshalb Pflicht der Kollegen sei, die Kommission thätig zu unterstützen. Ergebnisse deshalben den Antrag, der Kommission pro Mitglied zum Quartal 5 1/4 zu überweisen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Weiter erklärte sich die Versammlung bereit, den für die Gewerkschaft der Statutenre entfallenden Theil der Kosten für die Entsendung eines Delegierten zu der in Leipzig stattfindenden Konferenz der Gewerkschaften beizutragen. Nachzutragen ist noch, daß der Kollege Herr m. Hopp e in der Versammlung am 10. Dezember d. J. auf unbestimmte Zeit ausgeschieden wurde.

Frankfurt a. M. In einer am Dienstag, den 9. d. M., abgehaltenen öffentlichen Versammlung im Lokale des Herrn Stein, Große Hühnerheime 27, wurde der seitiger Bescheid des Gewerbegerichts, Kollege Müll e r, wieder einstimmig als Delegierter aufgestellt. Im Punkt 'Verständenes' wurde über die Angelegenheit des Herrn Fischer lebhaft debattirt. Fischer hat seine Gehälter auswärts Ueberstunden arbeiten lassen, sogar noch Nacht, dabei thut er aber die infolge des Streiks bewilligten, 30 bzw. 100 pZt. bisher noch nicht bezahlt. So wird die Erziehung, die sich die hiesigen Kollegen mit

großer Mühe erkämpft haben, direkt wieder aus der Welt geschafft.

Kassel a. d. S. Am 6. Januar fand die regelmäßige Generalversammlung mit umfangreicher Tagesordnung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach der Vorsitzende sein Bedauern aus, daß trotz persönlicher Einladung so wenig Kollegen erschienen sind. Der vom Kassierer vorgelegte Rechenschaftsbericht vom vierten Quartal 1899 ergab: Gesamteinnahme M. 55,20, Einnahme für die Hauptkasse 96,72, Ausgabe für die Hauptkasse 124,7, Lokalf-Einnahme inkl. Bestand 76,86, Lokalf-Ausgabe 17,20, Nicht-Fillalvermögen 59,66. Der Mitgliederbestand beträgt am Schluß des Quartals 25. Nachdem einige Redner die schlechten Kassenerhältnisse einer Kritik unterzogen haben, wird auf Antrag der Revisoren, welche die Kasse in bester Ordnung gefunden haben, dem Kassierer Decharge erteilt. Nach dem Geschäftsbericht des Vorstandes pro 1899 haben 17 Fittale und zwei öffentliche Versammlungen stattgefunden. Derselben waren von durchschnittlich 18 Mitgliedern besucht. Vorstandssitzungen fanden drei statt. - Bereren wurden über zwei Firmen verhandelt, wovon die der Firma Wilitzko betreffende noch weiter besteht. Diese Firma -welcher sich -fortgesetzt, den Lokationsvertrag unterzeichnen. Versammlungsberichte wurden im 'Vollstimmte' 6. im 'Grundstein' 7 veröffentlicht. Der Jahresabschlussbericht datirt vom 1. Oktober 1898 bis inkl. 30. September 1899: Gesamteinnahme inkl. Bestand M. 351,82, Gesamtausgabe 174,76, auf die Hauptkasse abgeführt 141,98, Lokalaufnahme 161,50, Lokalausgabe 126,42. Der Mitgliederbestand liegt im Laufe des Jahres von 28 auf 84. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Friedr. Schlegel, 2. Vorsitzender Karl B ö r k e l, 1. Kassierer Gust. S e m e r, 2. Kassierer Otto B ö r k e l, 1. Schriftführer Gust. S o r g e n f r e i, 2. Schriftführer Otto K o c h. Als Revisoren wurden die Kollegen Adolf S a h n und Reinhold W r ä t e r gewählt. Nachdem ein Antrag, die Legitationskommission von drei auf fünf Mitglieder zu erhöhen, abgelehnt wurde, wurde die Neuwahl derselben vorgenommen. Gewählt wurden die Kollegen Ad. S a h n, Gust. S o r g e n f r e i und Fr. S c h l e g e l. Es wurden einige Beschlüsse gefaßt, welche eine größere Einnahme für den Legitationsfonds garantiren. Die Frage 'Arbeitsnachweis' stand zum dritten Mal auf der Tagesordnung. Die Umgehungen derselben nahmen immer mehr überhand, so daß Kollegen, welche consequent den Arbeitsnachweis beizugehen, keine Arbeit erhielten. Dements, welche den Arbeitsnachweis als eine für die Arbeiterklasse außerordentlich nützliche Institution ansehen, mußten unter diesen Umständen selbst dafür eintreten, daß derselbe fallen gelassen werde. Die Versammlung stimmte darum einem Antrag, den Arbeitsnachweis der Statutenre für Halle und Umgebung aufzuheben, zu. Die Versammlung mußte hierauf geschlossen werden, da der wachsenden Unruhe wegen eine sachliche Verhandlung nicht mehr möglich war.

Kassel. In der am 9. d. M. stattgefundenen Generalversammlung der hiesigen Fittale wurden folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: K. F r i e d r i c h, M a n e r t, 16, erster Vorsitzender; A. P i e b e, N o t h e n b i m o l d, W o l f s g e r e t, 26, Kassierer; A. W ä l t e r, F r a n k r e i t e r s t r a ß e, S c h r i f t f ü h r e r. Das Vereinslokal befindet sich jetzt Wilhelmshöher Allee, 'Zum Rathsfelder', woselbst die Versammlungen alle 14 Tage, Dienstags 8 1/2 Uhr, stattfinden, und auch die Verhandlungen; 'Der Grundstein' aufliegt. Die Meßmeisterprüfung wird vom Kassierer, Abends von 6 Uhr an, ausgezahlt.

Literarisches.

Von der 'Neuen Zeit' (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 15. Heft des 18. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Flottenpolitisches. - Fruchtbartel. Von Albert S i b e t a n n. - Die Vereinigten Staaten im Jahre 1899. Von M. V e e r - M e h o r f. - Philosophie und Wirtschaft. Von G e o r g U n n o w. (Schluß). - Zwei Kritiker meiner 'Agrarfrage'. Von A. K a u t s k y. (Schluß). - Notizen: Hädel über Mundt. Von Fr. W e h r i n g. Der Stand der bairischen Industrie. Von G u s t a v W a n g.

Im Verlage von F. S. W. Dieß Nachf. in Stuttgart ist soeben Heft 1 und 2 des 'Arbeiterrecht' von A r t h u r S a d i g h a g e n, Mitglied des Deutschen Reichstags, erschienen.

Dem Werke direkt angehängt wird der Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch. Mit vielen Beispielen und Formularen für Klagen, Urträge und Beschwerden usw.

Die Gesetze der letzten Jahre, insbesondere das Bürgerliche Gesetzbuch, die Gewerbeordnungsnovellen, das Gewerkegesetz, das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, das neue Gesetz über Unfallversicherung, wofür für die Zeit vom 1. Januar ab eine erhebliche Umgestaltung der rechtlichen Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter hervor. Eine systematische Darstellung der vom 1. Januar ab gültigen Rechtsregeln ist daher dringend erforderlich. War schon nach bisherigen Rechte eine solche Darstellung für die erwerbsfähige Bevölkerung eine Nothwendigkeit, für welche das hiesige Vergriffenheit der beiden Auflagen des 'Arbeiterrecht' von S t a b t - h a g e n ein beachtliches Zeugnis ablegt, so wird solches Bedürfnis von Neujahr 1900 ab um so stärker hervortreten, als selbst der Zutritt bei der Fälligkeit des neuen Rechtsbuchs kaum weiß, was Rechtens ist.

Das Werk wird in 22 Lieferungen von je 32 Seiten à 20 1/2 erscheinen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolportiere entgegen.

Alle acht Tage erscheint ein Heft.

Briefkasten.

Dieses, W. Ihre Versammlungsanzeige kam für Nr. 2 zu spät.

K. Schönebeck, F. D. Gewiß, bezügliche Inserate werden angenommen. Das Inserat würde 5-7 Zeilen Raum beanspruchen, demnach M. 1,50-2,10 kosten.

Mühlberg, Ed. (Statutenre) Gibt es denn in Mühlberg keine Time mehr, daß Sie Ihre Berichte mit Blei schreiben? Wir werden künftig solche Berichte einfach in den Papierkorb werfen.

P. St. Die dortigen monatlichen Vorkundigungen im 'Grundstein' sind allgemein üblich und auch wohl fast allgemein verständlich. Die gebräuchlichsten Wörternungen sind: a. D. = zum Beispiel; u. E. = unseres Erachtens; u. W. = unter

Anderem; bezu. = beziehungsweise. Für letzteren Ausdruck braucht man auch: beziehentlich oder respektive, abgekürzt: resp. P. S. U. Ob-Finnen die Unfallrente mit Recht entzogen werden kann, läßt sich aus Ihrem Schreiben nicht genau erweisen. Unfallsrenten soll Verlegen erhalten, der nicht mehr im Stande ist, ein Drittel Besessenen zu verdienen, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen. Wenn Sie jetzt durchgängig täglich M. 1,25 durch Ihre Arbeit erwerben, dann müßten Sie, um Werte beziehen zu können, den Nachweis erbringen, daß die Zimmerer in dortiger Gegend mindestens durchschnittlich M. 3,80 pro Tag durch ihre Arbeit erwerben. Dieser Satz würde einen Jahresarbeitsverdienst von M. 1140 ausmachen. Den Nachweis eines so hohen Arbeitsverdienstes werden Sie unseres Wissens aber nicht erbringen können.

Kassel, A. S. Ihr Eingehaft eignet sich nicht zum Abdruck im 'Grundstein'. Die Maurer in Ihrer Heimat Mümpar würden es ja doch nicht lesen, weil unser Blatt dort nicht verbreitet ist. Den Reiten ist noch nicht zu helfen. Es bedarf erst einer nachhaltigen Agitation auf den Bauteil in Wärgen. Jeder ist ja auch dort die Organisation soweit zurück, daß vorerst gar nichts zu hoffen ist.

Stettin, R. Sie sind im Irrthum, wenn Sie annehmen, die Protokolle, die über die Verhandlungen in den Versammlungen aufgenommen werden, müßten im 'Grundstein' abgedruckt werden. Der Versammlungsbericht soll nur ein Gesamtbild der Verhandlungen geben, und wichtige Beschlüsse sollen abgedruckt werden. Ist nichts Wichtiges verhandelt worden, dann soll das Sachvergn. überhaupt nicht für Versammlungszwecke in Aussicht genommen werden.

Hensburg, F. M. 'Protokoll' - 'Abrechnung' - Bericht über deso schlechter! Kassirer denn in Hensburg sonst gar nichts, was die Maurer im übrigen Deutschland interessieren könnte?

Quiffing

Über in den Monaten November und Dezember bei der Unterzeichnung eingegangene Gelder.

Für Annoncen: Neuhau - 45, Schwerte 2,70, Duerfur 2,40, Stellingen 1,80, Fürstenthal 2,70, Düsseldorf 2,40, Gera 6,80, Reinickendorf - 40, Dresden (Kohlsch) 21,55, Zerbst 2,95, Wittgen 1,45, Wehlau 1,15, Rydorf 2,95, Alt-Damm 1,85, Döbestoe 4,15, Berlin (Fittler) - 60, Wörfelshausen 2, Garbelagen 6,15, Wankenburg - 20, Königs-Wülstorfshausen 2,85, Mülden i. B. 2,95, Weitzig - 20, Hannover 1,75, Spandau - 20, Schaafheim - 60, Wiroow - 20, Berlin II 10,20, Stellinghusen - 20, Grimmlingau 2,10, Nordhausen - 20, Mülden 1,70, Nürnberg 6,50, Constanz 3,25, Bergedorf 8, Neubardenberg - 20, Straßburg 3, Wandsbeck 3,80, Krieb (Finnon) 1,20, Beldend 8,85, Decenburg - 20, Gamburg (Statutenre) 3,90.

Für Abonnement: Karlsdorf - 20, Wörfelshausen 2, Augustenburg (Wohl) 2,15, Wöllen 1, Hohenlimburg 1,35. Die Expedition des 'Grundstein'.

Zentral-Verband der Maurer und verw. Berufsgenossen Deutschlands. Sitz Hamburg.

Bekanntmachung. Zur Beachtung! Auf Grund einer mit Beginn des Jahres hier vorgenommenen Straßen- und Nummerveränderung ist unsere Adresse eine andere geworden. Derselbe ist nicht mehr Neue Brennerstr. 16, 1. Et., sondern Brennerstraße 11, 1. Et.

Die Abrechnung für das vierte Quartal ist sofort einzulösen. Ebenfalls sind einzulösen alle der Hauptkasse gebührenden Gelder und der mit den Abrechnungs-Formularen überfahrende statistische Fragebogen.

Die Revisoren erinnern wir an ihre Aufgabe; auch die Verwaltung ist für die Kasse mit verantwortlich.

Reiseunterstützung darf nur in denjenigen Zahlstellen gezahlt werden, welche mit Zahlstellen- und Adressenverzeichnis weder mit einem f noch mit einem * bezeichnet sind, und dann aber auch nur an Mitglieder, die sich im Besitze einer vom Vorstand ausgestellten, mit der Jahreszahl 1899/1900 versehenen Legitimationskarte befinden. Mitglieder, die sich ohne Legitimationskarte Unterstützung auszahlen lassen, werden wir ausschließen, und die Zahlstellen haben in dem Falle, die ausgezahlten Gelder aus der Lokalkasse zu decken.

Vom Vorstande bestätigt. Sind alle bisher neu gewählten Verwaltungsbeamten.

Ausgeschlossen wurden auf Grund § 15a resp. b des Statuts von den Zahlstellen: Neustadt i. Holtz: A. Suel (Buch-Nr. 02680), A. Baus (Buch-Nr. 013801), D. Scharenberg (Buch-Nr. 013808), A. Schmitz (Buch-Nr. 013817), S. Schmalz (Buch-Nr. 22878), Karlstraße: Georg Wäckerle (Buch-Nr. 077021). Pienburg: Wilhelm Wöring (Buch-Nr. 122154). Gertrud: Wilh. Chr. Schmitz (Buch-Nr. 093504), Heinz Müller (Buch-Nr. 060805).

Als verloren gemeldet

Sind die Mitgliedsbücher der Kollegen Jakob Wannenmacher (Buch-Nr. 94 068), Fritz Brüggenböda (Buch-Nr. 080 210), Rudolf Wundt (Buch-Nr. 0108 233). Dieselben werden hiermit für ungültig erklärt.

Der Vorstand. J. M. T. H. Börselburg, Vorsitzender.

In der Zeit vom 9. bis 15. Januar 1900 sind folgende Beträge bei mir eingegangen:

Hauptkasse.

Von der örtlichen Verwaltung in Coblenz M. 883,10, Riedel 312,60, Ober-Mörlen 204,48, Engelsbach 261, Langensfeld 241,67, Heidenfeld 239,20, Graulze 235,45, Jüterbog 211,55, Sintersee 188,24, Meyersberg 186,05, Dieffenbach 181, Sommerfeld 126,88, Schwandhausen 106,35, Torgelow 105,30, Brachdole 104,42, Schöps a. d. Ober 104,12, Krausnick 101,35, Tangernmünde 98,72, Sulim 94,85, Grauzberg 92,60, Döberan 91,88, Cöbsitz 86,88, Gräfenhain 81,60, Müllern b. St. Jacobi 81,20, Kattowitz 78,90, Frieda 59,90, Dahlen i. S. 54,39, Mühlenterran-Franzburg 54,32, Brunsbüttelkoog 51,45, Meinersfeld 51,12, Alt-Wahlstedt 50,68, Wismar 50,50, Birkich 50, Schwandau i. b. Markt 49,20, Garz a. Rügen 47,80, Niemeß 48,80, Joachimsthal 39,80, Jägerndorf 34,04, Schönau b. Friedberg 33,80, Reichenow 30,32, Wemmingen 30, Döbels 28,40, Weiningen 26,40, Förde i. W. 23,76, Waagen 18,10, Kellinghusen 17,60, Dierode a. Garz 14,24, Erbenheim 6,20, Müllersberg a. d. B. 279,48, Wibel 252,30, Martranzhüt 223,20, Riet 217,49, Cutilin 171,63, Niech-Neuenhof 170,84, Wölsch 169,33, Neubaum 166,40, Waprunitz 151,10, Glöbenburg 146,88, Alt-Schaumburg 125,50, Naumburg 124,01, Glesien 123,36, Reußberg 119,44, Gaarden 118,60, Ransbach 92,90, Schopfloch 85,20, Eßing 84, Genthin 73,35, Waldorf b. Schöningen 71,64, Schwabach 65,76, Treuenbriegen 63,92, Pöbejud 62,32, Gr.-Ziegenort 62,08, Nieders-Clm 57,72, Schöningen 62,92, Heringsen 51, Steinbeck 50, Weisshof 44,60, Engeln 43,32, Seidenhaff 43, Auringen 41,05, Weern 40,72, Gammern b. Wilhelmshorst 40,16, Waukenförde 31,90, Müllingen 31,03, Cöbsitz 29,89, Neuenhagen (Ostbahn) 24,60, Seitenhain 23,68, Cöbsitz 21,97, Oberkummersdorf 20,80, Friedberg (Neumarkt) 20,24, Thale a. Garz 20, Wölsch 18,46, Burglauer 12,80, Wühlau b. Burglauer 1,84, Goldberg i. Schl. 1,69, Langen in Hessen 598,60, Verdenburg 158,41, Stolberg 158,32, Erzhausen 132,40, Neuhüt a. d. Harz 139,96, Giffrow 119,79, Gräfenhainichen 71,85, Döbels 109,28, Döberan 104, Finkenberg i. Medl. 70,68, Schmoll 84,80, Gaus 81,88, Steinbach im Taunus 121,20, Schöps a. d. B. 69,20, Gönneheim 68, Cöbsitz 61,88, Zerbitz (Neumarkt) 61,82, Marchin 57,84, Wesseln 56,85, Mägeln b. Lötzen 54, Plauen i. Vogtl. 49,91, Dormund 48,89, Rietern 41,72, Landsbröden 34,64, Raus (Kreis Ziegenort) 31,45, Alt-Wahlstedt 30,68, Vornhöved 30,16, Grewesmühlen 5,88, Bremerhagen 670,17, Groß-Wahlstedt 404, Friedrichshagen 307,80, Jagndorf 271,45, Potsdam 262,55, Wölsch 251,40, Wölsch 238,36, Alt-Glitten 199,20, Delmenhorst 177,55, Duisburg 154,65, Werder a. b. Havel 153,48, Goldsch 149,05, Hahndorf 148,40, Eßenberg 147,04, Neuhüt i. Solftein 130,81, Gufow 123,12, Cutilin

120,80, Sonnberg b. Wölsch 113,20, Maritz i. Medl. 98,89, Wierhüt 89,24, Parheim 76,20, Woltrichsdorf 78,88, Spremberg 70,80, Döbeln i. Sachl. 69,46, Jägersheim 65,84, Gräfenhain 53,44, Sannau 49, Menrade 46,65, Halle a. d. S. 34,80, Tschöke 34, Dautorn 23,84, Reuth 23, Wühlberg 21,60, Wamersow 21,25, Wallrafenstein 19,04, Hermsdorf 17,95, Dieburg i. Hessen 11,20, Erfurt 8,35, Gotha 45,87, Mammheim 429,65, Dresden 40,00, Würzen 338,20, Neichenbach i. Vogtl. 244,33, Wölsch 239,16, Worna i. Sachl. 174,46, Stenbal 140,44, Frankfurt a. d. O. 136,50, Friedrichsfelde 134,60, Marientorf b. Berlin 124,60, Teudern 124,25, Danzig 104,10, Kauenburg 100,90, Hildesheim 91,04, Wamje 82,45, Wahrenmünde 79,66, Cammer Str. Wölsch 70,80, Treptow a. d. Havel 70,84, Döbelsdorf 69,60, Gammeln 59,41, Fürstentum 59,32, Freyhan 58,04, Nordern 58,20, Mühlenterran 51, Treibland i. Mecklenburg 49, Arnthal 46,04, Oberhühndorf 40, Hefsch 35,84, Medlinghausen 30,35, Wölsch i. Mecklenburg 24,36, Regelsd 15,95, Ober-Verdoh 13,12, Wölsch 11,52, Wreslau 7,80, Sonderburg (Alten) 7,64, Mirov i. Mecklenburg 7, Neustrelitz 6,28, Kassel 445,05, Kirbort bei Gomburg 326,16, Berlin I 317,16, Wredow 296,96, Burg bei Magdeburg 234,59, Schiffl. 206,48, Wölsch 191,60, Linden bei Gommern 179,20, Wahrenhain 168,80, Lägerdorf 165,24, Wandsb. 162,45, Commerzienhof 161,20, Wölschbühl 157,70, Rerbst 139,71, Waltershausen 135,49, Straßburg i. Schl. 105,45, Wölsch 98,72, Cobitz 96, Schöps a. d. B. 94,95, Verdenburg 84,80, Wölsch 81,28, Saarmund 77,80, Trauenmünde 73,59, Zöndert 72,19, Niederndöbelen 68,75, Weichensee 68,65, Grimmitzshau 60,49, Jannenhäuser 57,54, Schwartau 52,80, Jagen i. W. 51,58, Waldsee 48,70, Wlana a. d. Havel 47, Wanne 44,50, Langensalza 42,48, Emden 41,44, Heusenstamm 41,28, Gesehuden 39,76, Verghausen b. Eger 38,88, Wölsch 35,04, Babel 31,86, Wahrenhain i. Schwargau 29,29, Wölsch 27,90, Wölsch 28,95, Heide 28,55, Egeberg 25,70, Wölsch 24,55, Wölsch 22,92, Wölsch 17,88, Wölsch 14,92, Sargard-Grampas 12, Strauberg 7,40, Schönwalde b. Halle 5,50, Landsküt 4,98.

Streifkassens.

Cöbenitz M. 302,60, Jüterbog 165,60, Sintersee 11,92, Meyersberg 34,67, Sommerfeld 12,88, Schwandhausen 20, Torgelow 12,50, Brachdole 6,78, Schöps a. d. B. 23,52, Krausnick 2,80, Tangernmünde 50,72, Sulim 5,20, Döberan 1,60, Wölsch 42,40, Brunsbüttelkoog 11,20, Alt-Wahlstedt 38,68, Wismar 9,12, Jüter 15,46, Schönwalde i. b. Markt 4,80, Niemeß 11,70, Wölsch 6,40, Döbels 3,60, Weiningen 1, Höbe i. W. 25,56, Waagen 1,50, Kellinghusen 7,81, Müllersberg 2,32, Reichenow 129,99 (9. Oktober), Weichen 39,60, Weichen 40,97, Landsberg a. d. W. 95,52, Martranzhüt 70,72, Riet 154,16, Cutilin 39,84, Niech-Neuenhof 46,08, Wölsch 2,79, Neubaum 63,04 (P.), Waprunitz 80, Glesien 24,96, Alt-Schaumburg 35,85, Naumburg 30,24, Eßing 47,36, Reußberg i. Gaarden 32,64, Ransbach 96,90, Genthin 39,40, Schwabach 4,16, Treuenbriegen 18,80, Pöbejud 23,90, Gr.-Ziegenort 9,76, Schöningen 5,70, Wölsch 4,72, Engeln 18,16, Wölsch 2,60, Gammern b. Wilhelmshorst 6,88, Müllingen 7,75, Cöbsitz 8, Neuenhagen (Ostbahn) 34,72, Friedberg i. b. W. 8,64, Wölsch b. Burglauer 9,60, Goldberg i. Schl. 2,46, Verdenburg 25,92, Colberg 31,92, Giffrow 46,96, Gräfenhainichen 1,50, Eßenberg 4,38, Finkenberg i. W. 66,44, Schmoll 14, Naumburg 38,30, Schönwalde a. d. B. 17, Wölsch 20,16, Glesien 3,08, Dormund 122,88, Landsbröden 2,08, Raus 20, Alt-Gabelsleben 6,56, Vornhöved 5,12, Grewes-

mühlen 1,20, Steffin, Wredow, Commerzienhof 1794,99, Frankfurt a. d. O. 263,52, Trebbin 6,03, Bremerhagen 59,04, Friedrichshagen 193,88, Wölsch 76,20, Potsdam 225,24, Wölsch 222, Alt-Glitten 139,20, Delmenhorst 40, Wölsch 57,55, Werder a. d. B. 41,56, Göttsch 7, Hahndorf 88,28, Eßenberg 68,44, Neuhüt i. Solftein 42,80, Gufow 3,52, Sonnberg bei Wölsch 48,08, Maritz i. Medl. 11,80, Woltrichsdorf 56,18, Spremberg 5,40, Menrade 28,24, Tschöke 2,64, Dautorn 1,12, Wallrafenstein 4,92, Erfurt 15,68, Gotha 194,78, Sannau i. W. 59,29, Würzen 844,28, Weichenbach i. Vogtl. 45,44, Wölsch 96,96, Worna 55,20, Kauenburg 48,40, Hildesheim 28,45, Wahrenmünde 18,60, Cammer, Str. Wölsch 8,46, Wamje 124,80, Wahrenmünde 18,60, Cammer, Str. Wölsch 21,20, Treptow a. d. Havel 70,84, Döbelsdorf 69,60, Gammeln 59,41, Fürstentum 59,32, Freyhan 58,04, Nordern 58,20, Mühlenterran 51, Treibland i. Mecklenburg 49, Arnthal 46,04, Oberhühndorf 40, Hefsch 35,84, Medlinghausen 30,35, Wölsch i. Mecklenburg 24,36, Regelsd 15,95, Ober-Verdoh 13,12, Wölsch 11,52, Wreslau 7,80, Sonderburg (Alten) 7,64, Mirov i. Mecklenburg 7, Neustrelitz 6,28, Kassel 445,05, Kirbort bei Gomburg 326,16, Berlin I 317,16, Wredow 296,96, Burg bei Magdeburg 234,59, Schiffl. 206,48, Wölsch 191,60, Linden bei Gommern 179,20, Wahrenhain 168,80, Lägerdorf 165,24, Wandsb. 162,45, Commerzienhof 161,20, Wölschbühl 157,70, Rerbst 139,71, Waltershausen 135,49, Straßburg i. Schl. 105,45, Wölsch 98,72, Cobitz 96, Schöps a. d. B. 94,95, Verdenburg 84,80, Wölsch 81,28, Saarmund 77,80, Trauenmünde 73,59, Zöndert 72,19, Niederndöbelen 68,75, Weichensee 68,65, Grimmitzshau 60,49, Jannenhäuser 57,54, Schwartau 52,80, Jagen i. W. 51,58, Waldsee 48,70, Wlana a. d. Havel 47, Wanne 44,50, Langensalza 42,48, Emden 41,44, Heusenstamm 41,28, Gesehuden 39,76, Verghausen b. Eger 38,88, Wölsch 35,04, Babel 31,86, Wahrenhain i. Schwargau 29,29, Wölsch 27,90, Wölsch 28,95, Heide 28,55, Egeberg 25,70, Wölsch 24,55, Wölsch 22,92, Wölsch 17,88, Wölsch 14,92, Sargard-Grampas 12, Strauberg 7,40, Schönwalde b. Halle 5,50, Landsküt 4,98.

Die Kassisten-Kassier resp. Einsender von Geldern werden ersucht, auf den Postabschnitten genau anzugeben, wofür das eingelebte Geld bestimmt ist.

Alle Gelder für die Hauptkasse, Verbandsbeiträge sowohl als Streifkassensbeiträge, sind nur an J. K. Börsel zu adressieren. Wenn dies nicht beachtet wird, kann es vorkommen, daß das Geld wieder zurückgehen muß. Hamburg, den 15. Januar 1900.

J. K. Börsel, Hamburg-St. Georg, Dreierstr. 11, 1. Et.

Zentral-Krankenkasse

der Maurer, Gipfer (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands, Grundstein zur Einheit (s. H. Nr. 7).

In der Woche vom 7. bis 13. Januar sind folgende Beträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Altona M. 200, Kirch-Steinbe 200, Schweißweller 183, Förschb. 100, Reichenow 100, Jagndorf 100, Friedenau 100, Pantow 100, Saarmund 100, Jahna 97,25, Zerbitz 80, Ebergöden 51, Wölsch i. Lauenb. 50, Wölsch 37,78, Wölsch 20, Summa M. 1689,03.

Zinschüsse erhielten: Berlin M. 4000, Mühlenterran 600, Nördborf 400, Wreslau 300, Suttigar 300, Mühlenterran 200, Uster a. Vbg. 200, Neu-Nippin 150, Rina 150, Erfurt 150, Dierberg 110, Landshut 100, Mühlenterran 100, Königberg i. W. 100, Eßenberg 100, Lauenburg 100, Mühlenterran 60, Gorgast 50, Teterow 50, Jannenhäuser 50, Neuzelle 50. Summa M. 7278. Altona, den 13. Januar 1900. Karl Meiß, Hauptkassier, Friedrichsbadstr. 28.

Anzeigen

Sterbetafel. Unter dieser Tafel veröffentlicht werden alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, soweit wir innerhalb einer Woche nach dem Sterbefalle Mitteilung erhalten. Die Stelle kostet 15 Sch.

Effen (Aubr.). Am Samstag, den 18. Januar, verstarb unter langjähriger Verbandszugehörigkeit Philipp Kohls im Alter von 87 Jahren.

Schwanau. Am 2. Januar starb nach langjähriger Krankheit unter Verbandszugehörigkeit Karl Wolf im Alter von 35 Jahren.

Wetten i. M. Am Mittwoch, den 10. Januar, verstarb nach schwerem Leiden unter Verbandszugehörigkeit Karl Fröhle im Alter von 24 Jahren an Herzschlag und Nervenlähmung.

Ehre ihrem Andenken!

Aufforderung.

Der Maurer Ernst Fügmann aus Levensheim, Buch-Nr. 133 318, wird hiermit aufgefordert, sein Buch zurückzugeben und seinen Verpflichtungen in Martranzhüt nachzukommen. [2,10] Der Verbandsmann.

Meissen.

Erläre hierdurch, daß die von mir über den Streit geäußerten Aussagen auf Unwahrscheinlichkeit beruhen. [1,80] Wilh. Schubert, Förschergasse.

Lüneburg.

Wir Unterzeichneten erklären hiermit, daß wir uns gegen die Zinsliste Lüneburg begeben haben, was in Zukunft nicht wieder vorkommen soll. [2,10] C. Meyerhoff, H. Kruse.

Erläre Herrn O. Gericke-Nördorf für ehrenhaft. [60 Sch.] Richard Trage.

Danksagung.

Für die reichen Spenden, welche uns von Seiten der organisierten Stukkatoren Deutschlands zu Teil geworden sind, sprechen die Unterzeichneten der vereinigten Stukkatoren in der Wölschstraße hiermit ihren tiefgefühltesten Dank aus. Ad in a. M., 15. Januar 1900. Frau Wittwe Stephan Zander, Nikolaus Alberts, Wilhelm Wilms, Joseph Lebens.

Quittungsmarken und Kautschukstempel liefert seit 20 Jahren f. Kaufende stellen u. Vereite Jean Holze, Hamburg, Gr. Dreßb. 45. Verlag sozialistischer Bücher. Fraktionsbild der sozial. Partei 1898. Illustrierte Preislisten gratis und franco.

Quittungsmarken, Lokalfondsmarken, Streifkassensmarken, Quittungs-, Kontrollkarten, Sammelmarken sowie alle Druckarbeiten liefert sauber und preiswert. Conrad Müller, Schkeuditz-Beipzig. Illustrierte Preislisten gratis.

Kollegen Deutschlands! Ich übernehme, prima, 24 Sch., M. 6. Echte Hamburger Lederhosen I M. 6,50, II (2 1/2 Sch.) M. 4,80, III M. 3,20 portofrei. Streng reell. Nicht Gefasstenes nehme retour. Kollege Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 4.

J. Blume & Co., Hamburg. Täglichster Versand unserer Bekanntem, echt engl. u. lehrerlich u. Mangellos. Arbeits-Artikel u. Gesänder. Sauber. Muster und Preislisten gratis. J. Blume & Co., Hamburg.

* Arbeitsmarkt * (Aus: „Der deutsche Arbeitsmarkt“). Täglichste Maurer für innere und äußere Arbeiten sucht C. Nebel, Baugelch, in Götzen (Helm.). Esch 8 Fassandenpuffer gegen guten Lohn auf sofort gesucht von W. H. B. S., Sudgösch, Beckum i. W.

Der Sammlungs-Anzeiger

(Unter dieser Rubrik werden alle Verbandsversammlungen der Mitglieder der jeweiligen Nummer des Grundstein bekannt gemacht. Der Preis für jede Rubrik ist der Raum von 8 Zeilen mit überschritten darf, beträgt 20 Sch. Die Anzeigen müssen für jede Verbandsversammlung besonders eingelebten werden.)

- Verbandsversammlungen der Maurer.
- Freitag, 19. Januar: Oldesloe. Abends 8 Uhr bei Schürer. Wohl der örtlichen Verwaltung. Ueberführung. Kein Zutritt in dieser Verbandsversammlung.
 - Sonntag, 21. Januar: Herzberg (Elster). Vormittags 11 Uhr. Referat M. 2. Frösch. Berlin. Die Mann müssen erscheinen.
 - Jessen. Mitglieder-Verammlung bei Karl Junfer. Die Anzeigen werden nicht in dieser Verbandsversammlung veröffentlicht.
 - Neurüppin. „Gemein“. Wegen wichtiger Tagesordnung muß jedes Mitglied erscheinen.
 - Schwartau. Mitglieder-Verammlung im Vereinslokal. Mitglieder mitzubringen. Jeder muß erscheinen.
 - Swinmünde. Nachm. 8 Uhr in Vereinslokal. Jeder (scheiden aller Kollegen notwendig).
 - Sonntag, 22. Januar: Neu-Hardenberg. Nachm. 2 Uhr im Vereinslokal. Ueberführung. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.
 - Zentral-Krankenkasse der Maurer usw.
 - Sonntag, 20. Januar: Wölsch 91, Uhr im Lokal der F. von Simon. Nachm. 8 Uhr. Ueberführung. Wohl der Verwaltung. Erscheinen aller Kollegen notwendig.
 - Sonntag, 21. Januar: Friedenau. Nachm. 10 Uhr bei Grewer. Wohl der Verwaltung. Ueberführung. Zahlreiches Erscheinen notwendig.
 - Sonntag, 28. Januar: 10 Uhr Vorm. bei Wölsch, Jüterbog. 10. Dezent. Mitglieder-Verammlung. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853.